

Einzelpreis 900 Mk.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 18.000.— M.  
Durch Zeitungsboten 20.000.—  
die Post 20.000.—  
Ausland 30.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Einschickung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Podzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Vorteilhaft.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 M.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000 „  
Eingeländerte im lokalen Teile 5000 „  
für Arbeitstunde besondere Vergünsti-  
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% berechnet.  
Auslandsinrate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperung hat der Bezahler keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 96

Dienstag, den 24. April 1923

6. Jahrgang

## Der polnisch-litauische Konflikt vor dem Völkerbundrat.

Abweisung der litauischen Proteste und Anträge. — Galwanauflas kündigt Berufung  
bei der nächsten Plenarsitzung des Völkerbundes an.

Genf, 22. April. (Pat.) Heute fand eine öffentliche  
Sitzung des Völkerbundesrates statt, die der  
litauischen Frage gewidmet war und an der auch  
der litauische Ministerpräsident Galwanauflas teilnahm.

Zunächst gelangte die Frage der Ausführung des  
Völkerbundesratsbeschlusses vom 3. Februar bezüglich der  
Aufhebung der neutralen Zone zwischen  
Litauen und Polen zur Sprache. In einem längeren  
Bericht stellte Symans die vorschlagsmäßige Ausführung  
des genannten Beschlusses durch die polnische Regierung  
sowie die endgültige Beilegung des polnisch-litauischen  
Wilna-Konfliktes fest.

Galwanauflas trat in geharnischten Ausführun-  
gen gegen den Rapport Symans auf, erneuerte die Be-  
schwerden gegen Polen wegen der Verletzung der ihm zu-  
erkannten Teile der neutralen Zone und legte gegen  
den Beschluß der Völkerbundeskonferenz Pro-  
test ein, indem er diese Entscheidung als ungültig, dem  
Recht zumiderlaufend und die Souveränität Litauens ver-  
gewaltigend bezeichnete.

Der polnische Delegierte Prof. Askenazy stellte  
die Haltlosigkeit der litauischen Anklage gegenüber der  
Ausführung des Völkerbundesratsbeschlusses durch Polen fest.  
Redner kam auf die vorherige Erklärung der litauischen  
Delegationen dem Völkerbundrat gegenüber zu sprechen,

worin die Festsetzung der Grenzen Polens durch den  
Völkerbundesrat auf Grund des Art. 87 des Verfaller Ver-  
trages gefordert wird. Diese Erklärung machte im voraus  
die Anerkennung der rechtlichen Grundlage des Völkerbundes-  
ratsbeschlusses durch Litauen zur Bedingung.

Symans wies die litauischen Vorwürfe im einzelnen  
zurück und erklärte unter Hinweis darauf, daß Litauen die  
Zuständigkeit der Völkerbundeskonferenz anerkannt habe, den  
polnisch-litauischen Streit um das Wilna-Gebiet als der  
Vergangenheit angehörig.

Nachdem Galwanauflas und Symans erneut das  
Wort ergriffen hatten, ging der Völkerbundrat bezüglich  
des litauischen Protestes zur Tagesordnung  
über und nahm den Bericht Symans ein-  
stimmig zur Kenntnis.

Galwanauflas kündigte Berufung bei der  
nächsten Völkerbundesversammlung an.

Hierauf gelangte die Angelegenheit des litauischen  
Antrags zur Verhandlung, der die Überweisung des die  
neutrale Zone betreffenden Völkerbundesratsbeschlusses vom  
3. Februar an das internationale Schiedsgericht im Haag  
zur Begutachtung fordert. Der Völkerbundrat  
wies den litauischen Antrag einstimmig  
zurück.

Auch hier kündigte Galwanauflas Berufung bei  
der nächsten Völkerbundesversammlung an.

## Deutschland soll ein neues Repa- rationsangebot machen.

Die Rede Lord Curzons im Oberhaus.

London, 21. April. (E. U.) Lord Curzon hielt  
gestern im Oberhaus die längst erwartete Rede. Er rech-  
tferlichte zunächst die Haltung Englands hinsichtlich der eng-  
lischen Neutralität gegenüber der Ruhraktion sowie die eng-  
lische Ansicht, daß eine Intervention zur Zeit noch ungünstig  
sei. Im weiteren Verlaufe seiner Rede drückte Lord Curzon  
aber doch die Hoffnung aus, daß eine Lösung der  
Reparationsfrage nahe bevorstehe und, wenn  
England auch auf dem Zahlungsplan vom Januar bestünde,  
so sei damit nicht gesagt, daß England die Diskussion nicht  
noch einmal von vorne aufnehmen wolle. Lord Curzon legte  
im übrigen der deutschen Regierung nahe, ein  
Angebot mit der Versicherung seines  
Zahlungswillens zu machen, Garantien für  
die weiteren Zahlungen anzubieten und seine Zustimmung  
dazu zu geben, daß die deutschen Verpflichtungen von einem  
beauftragten Autoritäten festgestellt werden. Frankreich habe  
seine Bereitschaft, ein solches Anerbieten anzunehmen, mehr  
als einmal bekannt gegeben.

## Neue deutsche Vor schläge?

Wien, 22. April. (E. U.) Wie die „Neue Freie  
Presse“ berichtet, findet demnächst zwischen der deutschen  
Reichsregierung und führenden Parlamentariern eine Be-  
sprechung über das weitere Verhalten der  
deutschen Regierung im französisch-deut-  
schen Konflikt statt.

## Kandidatur für den deutschen Bot- schafterposten in Paris.

Paris, 22. April. (E. U.) Die letzten Pressemel-  
dungen zufolge werden als Kandidaten für den deutschen  
Botschafterposten in Paris, den zuletzt der verstorbene  
Dr. Meyer innehatte, der gegenwärtige Finanzminister  
Dr. Permes sowie Unterstaatssekretär Samel genannt.

## Vermehrung der belgischen Besatzungstruppen.

Brüssel, 23. April. (Pat.) Die belgische Ruhr-  
besatzung soll zum Zwecke der militärischen Besetzung eini-  
ger Gebiete und der Einführung einer verstärkten Grenz-  
kontrolle vergrößert werden.

## Kommunistische Unruhen auch in Düsseldorf.

Düsseldorf, 22. April. (Pat.) Hier kam es  
zwischen zweitausend von den Kommunisten aufgehetzten  
Arbeitslosen und der Polizei zu Zusammenstößen,  
wobei acht Personen verwundet wurden.

## Der Völkerbund über das Saargebiet.

Genf, 23. April. (Pat.) Der Völkerbundrat befaßte  
sich heute in einer geheimen Sitzung mit verschiedenen, das  
Saargebiet betreffenden Fragen. Der diese Angele-  
genheit behandelnde schweizerische Delegierte Brantling gab  
der Hoffnung Ausdruck, daß es in kurzer Zeit gelingen  
werde, den Streit der Bergarbeiter im Saargebiet beizulegen.  
An Stelle des von seinem Vorgesetzten eines Vertreters der Be-  
völkerung des Saargebietes zurückgetretenen Dr. Heller wurde  
vom Völkerbundrat in die Verwaltungskommission Lande  
gewählt.

## Wahltag der bulgarischen Regierung.

Sofia, 23. April. (Pat.) Die bulgarische Tele-  
graphen-Agentur berichtet: Gestern haben im ganzen Lande  
die Wahlen zum Parlament stattgefunden. Der Verlauf  
der Wahlen war überall ruhig. Den ersten Bericht nach  
zu schließen hat die Regierung einen vollständigen Sieg  
davongetragen, da sie von der Gesamtzahl der Mandate  
(246) 200 erobert hat. Der Block der Oppositionspartei  
und die Kommunisten haben eine Niederlage erlitten.

## Judenhegen in Rußland.

Danzig, 23. April. (E. U.) Zahlreiche Flüchtlinge,  
die in den letzten Tagen aus Rußland in Danzig eintrafen,  
berichten von großen Unruhen in Moskau. Viele  
Juden, aber auch Kaufleute englischer und anderer Natio-  
nalität haben Moskau fluchtartig verlassen. In der Stadt  
ist es zu Straßenkämpfen und Ausschreitungen  
gegen die Juden gekommen. Auch in Charkow  
und Kiew sollen gleichfalls Unruhen ausgebrochen sein.  
Es herrscht eine große Panik, da man größere Aus-  
schreitungen gegen die Juden und gegen die bolschewistische  
Herrschaft erwartet.

## Das Ende der Wrangel-Flotte.

Marseille, 23. April. (Pat.) Wie die Blätter  
melden, wird die Flotte des Generals Wrangel  
nach und nach liquidiert. 300 russische Marinesoldaten  
sollen nach Nord- und Ostfrankreich geschickt werden, wo  
sie in bestimmten Gebieten Beschäftigung finden werden.  
18 Schiffe der Wrangel-Flotte gelangen zum Verfall.

## Polen und Rußland.

In Nr. 180 des „Berliner Tagebl.“ lesen wir fol-  
genden Aufsatz seines Warschauer Berichters, der  
in der polnischen Presse berechtigtes Aufsehen erregt:

Im ehemaligen Jagdlokal des Jaren, im walde-  
umrauschten Spala, hat der polnische Staatspräsident  
die Offiziere verbracht. Bei ihm waren der Ministerprä-  
sident Sikorski, Graf Strzyński, der Außenminister, der  
Präsident des Sejm Katal und viele andere Generale  
der polnischen Republik. Dem politischen Offiziere blieb  
nur einer fern, der sonst immer dabei war: Pilsudski.  
Das war nicht zufällig; Pilsudski, der unerbittliche Feind  
des früheren, des gegenwärtigen und kommenden Rußland,  
der Schöpfer der polnischen Armee als Verteidigungs-, ge-  
gebenenfalls auch Angriffswaffe gegen Rußland, ist  
auf dem Wege der Vereinfachung. Er hatte die Wahl in  
Spala keine Stimme, obgleich Wojciechowski überaus  
sich recht lebhaft mit dem russischen Problem befaßte.

Nach der Anerkennung der Grenzen durch die  
Entente geht man nunmehr an deren Sicherung. Nach-  
dem man vier Jahre lang der russischen Frage möglichst  
auswich, hält man es jetzt an der Zeit, eine feste Politik  
nach großen Linien einzuschlagen. Die Zeitumstände spre-  
chen dafür: man hat die französisch-russischen Fährten erlebt  
und, wie in Frankreich, schwört man auch in Warschau auf  
einen militärischen Nebenvertrag von Rapallo und auf den  
neuen Dreieck des Ostens: Deutschland—Litauen—  
Rußland. Polen kennt zwei russische Fragen: das Ver-  
hältnis zum bolschewistischen und das Verhältnis zum  
„kommenen“ Rußland. Für Pilsudski, der in  
Polen tatsächlich „regierte“, gab es für beide Fragen die  
gleiche Lösung: Kampf und Abwehr; denn jedes Rußland  
ist der Feind Polens, ist die Hauptgefahr für die pol-  
nische Unabhängigkeit. Zu seinen Abwehrmitteln gegen die  
russische Gefahr rechneten die starke Armee, das Puffer-  
staatsprogramm zwischen Polen und Rußland und das  
französische Bündnis in so weit als es genügende Sicherheit  
gegen eine etwaige deutsche Rückengefahr bot. Obgleich  
Pilsudski zeitweise mit heftigen Rechtsabenteuern regierte,  
hielt er alle andersstrebende Politik der Rechtsparteien nie-  
der; dabei einlen eine starke Energie, sein eiserner Wille  
und die großartige Konsequenz seines Programms die Wehr-  
heit Polens zu einem festen Lager: die Arbeiterpartei,  
die Bauernschaft und die neuen Millionen nichtpolnischen  
Siedlungsgebiete, die auf dieses nichtnationalistische Lager na-  
turgemäß die größte Hoffnung für eine vernünftige demo-  
kratische Innenpolitik setzten. Während all der Jahre der  
Pilsudskischen Herrschaft arbeiteten die Rechtsparteien un-  
entwegt an seinem Sturze; er gelang nicht, weil das Pil-  
sudski-Lager sich nicht vom Führer abspalten ließ. Erst  
als in den heißesten Stunden des letzten Wahlkampfes  
Pilsudski beschloß, nicht als Präsident zu kandidieren, son-  
dern sich auf den Posten des Generalschefs zurückzuzie-  
hen (vielleicht in der Hoffnung, daß eine kriegerische Aus-  
einandersetzung mit Rußland nicht fern und daher seinem  
Sterne neuer Glanz beschleiden sei), bekamen die Rechtsse-  
mente freiere Hand. Statt Pilsudski wurde sein zum Prä-  
sidenten gewählter Freund Narutowicz erschossen — gleich-  
zeitig aber begann die nationalistische Unterminierung des  
Pilsudski-Lagers. Dieses sollte zwar noch den neuen Prä-  
sidenten Wojciechowski und den Ministerpräsidenten Sikorski  
— aber einige Monate später stiegen diese beiden in  
Spala und arbeiteten am russischen Problem und anderen  
Problemen ohne Pilsudski. Und in einigen, kaum  
sehr fernen Wochen, werden Wojciechowski und Sikorski  
entweder nationalistischen Nachfolgern ihre Plätze räumen,  
oder, was zurzeit viel wahrscheinlicher ist, ihren Platz mit  
dem Rechtsblock machen. So oder so wird dieser voran-  
schreit sehr bald in Polen zur Herrschaft gelangen, nach-  
dem eine grundsätzliche politische Einigung zwischen den  
Rechtsparteien und den Witos-Bauern auch  
in den Offiziers, in der Konstantinowa Villa zustande ge-  
kommen ist.

## Das Wichtigste im Blatt:

Polen = 47,800 poln. Mark.  
Der polnisch-litauische Konflikt vor dem Völkerbundrat.  
Lord Curzon verlangt ein neues deutsches Reparations-  
angebot.  
Kommunistische Unruhen auch in Düsseldorf.  
Polen soll nach Lodz kommen.  
Eindernung der Reserveoffiziere des Jahrgangs 1896.



Diese Wendung der polnischen Politik wurde zu einem wesentlichen Teile durch eine systematische und energische Hege gegen die nationalen Minderheiten erreicht, so daß es heute selbst den natürlichen Gegnern der großagrarischen Nationalisten, den Witos-Bauern, eher möglich erscheint, an einem Tische mit dem Nationalen Block zu sitzen, als mit den in jedem polnischen Hirn zu „eo ipso Staatsverrättern“ gestempelten fremdkämmigen Bürgern Polens. Diese Hege hat letzten Endes Witos die seinem Ehrgeiz förderliche Rechtschwenkung ermöglicht und verhindert, daß ein Teil seiner Partei sich von ihm los-sagte. Damit aber ist das ehemalige Pilsudski-Lager gesprengt.

Die Wendung in der polnischen Politik dürfte sich in der nächsten Zeit innenpolitisch und außenpolitisch auf Schritt und Tritt zeigen. Vorläufig hat man zunächst das eine Grundproblem, das hundert kleinere in sich schließt, zu klären begonnen: das Verhältnis zu Rußland. In der akuten russischen Frage, gegenüber Sowjetrußland, wird man nicht anders stehen können als es die Sikorski-Regierung trotz aller Zwischenfälle und Schwierigkeiten in den letzten Monaten tat: notwendige Beziehungen, Versuche wirtschaftlicher Annäherung — im übrigen Frieden um jeden Preis. Jedes neue oder veränderte Kabinett wird diese Linie zu halten suchen, nicht aus idealen, sondern aus realen Motiven: denn von jeder äußeren Verwickelung drohen der finanzielle Niedbruch und die Vernichtung der langsam beginnenden inneren Sanierungsarbeit. Ueberdies in Frankreich an der Ruhr beschäftigt. Die gebieterische Notwendigkeit absoluter Ruhe dürfte auch weiterhin auf andere Fragen wirken, mag man an „Sanktionenbeteiligung“ oder an Memel denken.

Was man in der russischen Frage grundsätzlich festlegen will, ist das Verhältnis zum kommunistischen Rußland. Offenbar nicht ohne Pariser Einkünfte wird die Annäherung an die russische Demokratie lebhafter. Herr Benelch läßt aus Prag die panslawistischen Melodien lieblich und lebend ertönen. Hinter Se Mond und Joch will auch er Waischau besetzen — und sein Ziel ist das „Mittel-europa“ aus Kleiner Entente und Polen, das einerseits der französische Dmwall gegen Deutschland, andererseits aber die erste Mauer zum frankophilen Panslawen-bloch sein soll, dessen spätere Führung dem „demokratischen Rußland“ gehören würde. Diese Kombination, die früher von allen Pilsudski-Parteien, sehr lebhaft gerade von Witos, verworfen wurde, weil man die dazu nötige Freundschaft mit Tschechien und die Abkühlung der ungarischen Sympathien weit von sich wies, wird heute von Witos schon ziemlich und vom Rechtsblock gänzlich für erforderlich und wünschenswert gehalten.

Gegen diese beginnende panslawistische Orientierung stehen nur zwei Parteien: die Sozialisten — und die monarchistischen Krakauer Konservativen. Sie sind zu schwach und einander zu fern, um Pilsudskis Gedanken weiter zur Wirklichkeit zu verhelfen, der ähnlich wie die Krakauer Monarchisten im panslawistischen Block den Beginn der Entwicklung sieht, die mit einer polnischen Autonomie unter russischem Szepter endet — mit der alten Idee der Nationaldemokratie, gegen die Pilsudski mit dem unbedingten „Unabhängigkeitsgedanken“ seit 1914 gekämpft hat — bis er jetzt besiegt wurde.

## Im Interesse der Wahrheit!

Wer sind die Schuldigen?

Wie bereits berichtet, veröffentlichte die deutsche Sejmfraktion nach der Maßregelung der Abgeordneten Zerbe und Hartglas durch den Sejmarschall Rataj eine Erklärung. Dieselbe hat nachstehenden Wortlaut:

In der Sejmfraktion vom 21. April verkündete der Sejmarschall Rataj unter Worten des Bedauerns über

die Vorgänge in der Sejmfraktion vom Dienstag, den 17. April, daß er genötigt sei, den Abgeordneten Zerbe auf 3 Sitzungen, den Abgeordneten Hartglas auf 2 Sitzungen auszuschließen und den Abgeordneten Sawicki mit einem scharfen Verweis in das Protokoll eintragen zu lassen.

Die deutsche Sejmfraktion findet dieses Urteil unbegreiflich. Die bedauerlichen Vorgänge sind bekannt: Die Juden verließen in der Dienstagssitzung den Saal unter Protestrufen. Abgeordnete der Rechten liefen hinter ihnen her in großer Aufregung mit hoch erhobenen Armen! Zu welchem Zwecke??? Der Abgeordnete Zerbe, der, unbeeinträchtigt an den ganzen Vorgängen, im Begriffe war, den Sitzungsraum zu verlassen, hat mündlich und schriftlich erklärt, daß er sich nur zwischen die erregten Abgeordneten der Rechten und den Abgeordneten Kirchbraun gestellt habe, daß er nicht geschlagen und auch nicht den Arm zum Schlagen erhoben, sondern nur die Hände vorgehalten habe, um es nicht zu Tätlichkeiten kommen zu lassen. — Unzweifelhaft ist, daß auf Zerbe eingeschlagen wurde, da ihm die Hand zerkratzt und der Ärmel seines Rockes sowie die Hemdmanschette beschädigt wurde. Der Abgeordnete Manterys selbst hat erklärt, er sei, von Schlägen getroffen, so erregt gewesen, daß er das Messer gezogen habe, und daß es zum Blutvergießen nur deshalb nicht gekommen sei, weil andere Abgeordnete ihn zurückhielten.

Wir bedauern die Vorgänge, die die Würde des hohen Hauses herabsetzen, aber die wirklich Schuldigen hat unseres Erachtens nach eine Strafe nicht getroffen.

## Ueberfluß an Toleranz

wirft in der „Gazeta Poranna“ (Nr. 106) ein Leitartikler den polnischen Behörden vor und, um die Richtigkeit seiner These zu beweisen, stellt er wieder einmal Behauptungen auf, die teils längst klar und deutlich widerlegt worden sind, teils nicht das beweisen was bewiesen werden soll. Er beschäftigt sich mit der deutschen Sejmfraktion und schreibt: „Der Vorsitzende des Klubs, Herr Naumann ist nicht polnischer Staatsbürger und hindert die Vertreter der Behörden die Frage seiner Staatsbürgerschaft zu prüfen (?). Herr Graebe wird vom deutschen Reichswehrministerium trotz seiner polnischen Staatsbürgerschaft zum deutschen Obersten ernannt. Herr Spickermann tritt von der Sejmtribüne herab für den Abbruch der Beziehungen Polens zu Frankreich und für ein Bündnis zwischen Polen und Deutschland ein. Gar nicht zu reden vom Deutschthum und, der von Organen der deutschen Gesandtschaft in Polen inspiriert wird und einen Staat im Staate bilden soll.“

Man fragt sich: warum darf ein Sejmabgeordneter nicht gegen das polnisch-französische Bündnis und für ein Bündnis zwischen Polen und Deutschland sprechen wenn er das für nötig hält? Und was hat die selbstverständliche Tatsache daß er so sprechen darf, mit „Ueberfluß an Toleranz“ zu tun? Wenn der so überaus scharfsichtige Leitartikler der „Gazeta Poranna“ mit all den hier aufgeführten „Unlogikitäten der Deutschen“ haufieren geht, so ist es ihm fraglos nicht darum zu tun, die polnische Öffentlichkeit vor der drohenden „Gefahr“ zu warnen, sondern vielmehr darum, in der sattem bekannten niedrigen Weise gegen die hiesigen Deutschen zu hetzen.

## Gegen die Vergewaltigung des Elternrechts.

Die Abgeordneten Datschko, Piesch und andere Abgeordnete von der Deutschen Vereinigung im Sejm

richteten an den Herrn Unterrichtsminister nachstehende Interpellation:

Aus vielen Teilen Polens liegen uns Beschwerden vor, daß seitens der Schulbehörden das Recht der Eltern bei der Bestimmung des Erziehungsweges ihrer Kinder nicht gewahrt wird. Dort wo ein Elternteil der polnischen Nationalität angehört, wird ohne Rücksicht auf Uebereinkommen der beiden Elternteile oder auf den ausdrücklich geäußerten Wunsch der Eltern von den nachgeordneten Schulbehörden die zwangsweise Zuweisung der Kinder in die polnische Schule ausgesprochen.

An den Herrn Unterrichtsminister erlauben wir uns folgende Anfragen zu richten:

- 1) Welche Stellung nimmt der Herr Minister in der Frage des Elternrechts bei der Erziehung der Kinder ein?
- 2) Ist er gewillt, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, den ausdrücklichen Wunsch der Eltern bezüglich der Wahl der Schule für ihre Kinder unbedingt zu berücksichtigen?
- 3) Ist der Herr Minister in der Lage, das in Aussicht gestellte Gesetz über die Minderheitenschulen so zeitig einzubringen, daß dasselbe noch vor den großen Ferien verabschiedet werden kann?

## Parlamentsnachrichten.

Sejmfraktion vom 23. April.

Der Marschall gibt bekannt, daß der Senat das Gesetz von der Ausdehnung der Bestimmungen über die akademischen Schulen auf die Akademie der Schönen Künste in Krakau, sowie das Gesetz von der Bekämpfung des Kriegswuchers abgelehnt hat.

In erster Lesung werden der Kommission überwiesen: 1. das Gesetz von der Festsetzung des ministeriellen Amtes für Agrarreform im Bereich seiner Tätigkeit und amtlichen Organisation; 2. die Erneuerung zum Gesetz von der Uebernahme von Land in einigen Kreisen der Republik als Eigentum durch den Staat; 3. von der Bevollmächtigung des Finanzministers zur Erteilung finanzieller Unterstüzungen an die Kooperativen der staatlichen Angehörigen; 4. von der Bevollmächtigung des Finanzministers zur Erteilung von finanziellen Garantien bis zur Höhe von 100 Millionen Mark; 5. die Erneuerung zum Gesetz von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung; 6. das Gesetz von der Reorganisation der polnisch-deutschen Abmachung über die gemeinsame Verwaltung der Dämme im Swidziner Tale.

Der Abg. Nymmer (Z. L. N.) berichtet über die vom Senat eingebrachten Verbesserungen zum Gesetz von der Ueberweisung des ehemaligen Sejmgebäudes in Lemberg an die Johann-Kasimir-Universität. Es handelt sich hierbei um die Ueberweisung eines Teiles der Bibliothek der ehemaligen Landesabteilung an die Bibliotheken des Sejm und Senats.

Die Erneuerung und das Gesetz werden angenommen. In dritter Lesung wird die Erneuerung zum Gesetz über die Kapital- und Rentensteuer ohne Diskussion angenommen.

Das Gesetz von der Garantieerteilung an den Fiskus bis zur Summe von 50 Millionen Mark zu Pfandschleichen für Rückwanderer aus Deutschland, kleinere Industrielle, Kaufleute, Handwerker sowie ihre industriellen und Handelsorganisationen wird nach Ansprachen der Abg. Okazyński (N. B. K.), Karau (Deutscher Klub), Herz (N. B. K.) und Piotrowski (Ch. D.) in zweiter und dritter Lesung angenommen.

In zweiter Lesung wird das Gesetz von den betäubenden Substanzen und Derivaten angenommen. Die dritte Lesung wird zurückgestellt.

## Wer soll es sein?

Von

Dr. G. von Behrens.

„Neue Weltreligionen und neue Weltreiche entstehen nur auf einem von Blut und Tränen getränkten Boden. Massenmord und Laster düngen den Acker, auf dem mächtige Kaiser und heilige Propheten ihren Weizen blühen lassen.“  
Rabindranath Tagore.

Ist man die letzten Tragikberichte, so könnte man glauben, daß Europa unmittelbar vor einem neuen Weltkriege steht und daß dieser Krieg gerade auf den Ebenen Polens beginnen wird. Litauens Staatslenker Salvanavskas erklärt mit Bestimmtheit, er wolle im Mai gegen den Nachbarn, welcher dem litauischen Volke Wilna geraubt habe, ins Feld ziehen. Die Sowjetkaiser erklären in Moskau, Gorkow und Kiew, die Stände der Abrechnung mit dem chauvinistischen, fanatischen Polenstaate, wo die Judenhege und die Kommunistenverfolgung kein Ende nehmen wollen, habe geschlagen und die rote Armee sei bereit, schon diesen Frühling eine neue russisch-polnische Grenze hinter Bialystok—Siedlce—Dublin—Przemysl zu ziehen. Der neuernannte Feldmarschall Polens Joch eilt schon aus Warschau nach Warschau, General Se Mond nach Kattowitz, Frankreich streckt neue Milliarden dem Polenstaate vor. Dagegen droht es aber ungemächlich im russisch-frenndlichen Tschuschenlande, in Dispreußen, ja sogar in Danzig und in Bemberg. . . .

Der Baie ist mit Recht in Aengsten. Mein Gott — denkt er sich — ist es denn wirklich noch nicht zu Ende mit unseren Leiden? Haben wir denn nicht genug zu tun, mit äußerster Mühe und Not die Wunden, die der Weltkrieg

uns allen geschlagen hat, zu heilen, anstatt die alten Narben von neuem aufzureißen und endgültig uns alle ins Elend zu stürzen?

Der unbefangene denkende Historiker ist seinerseits bemüht, sich ein richtiges Urteil über das Geschehen zu bilden. Ist doch die Politik nichts anderes, als die praktische Verwertung der geschichtlichen Lehren verlassener Zeiten. Genau in derselben Weise, wie z. B. der gelehrte Chemiker mit Sicherheit voraussagen kann, welche Reaktionen und Reaktionen in seinem Glaslofen entstehen müssen, wenn diese oder andere Elemente in gewisser Reihenfolge und Menge versetzt werden, so kann auch der Geschichtsgelahrte auf Grund von tausenden Beobachtungen voraussagen, welche Art geschichtlicher Ereignisse inmitten der Menschheit geschehen müssen, falls diese oder jene Kombinationen und Verbindungen völkischer, wirtschaftlicher, psychologischer und strategischer Natur von den zur Zeit führenden Männern in den politischen Resorten geschaffen werden. Und wenn die Prognose infolge mangelhafter Analyse der gegebenen Elemente bei dem Historiker auch nicht so genau und exakt ausfallen dürfte wie bei dem Chemiker, so ist sie annäherungsweise doch immer im großen ganzen richtig.

Kein Zusammenhang des vor unseren Augen Geschehenden kann richtig verstanden werden, wenn man lediglich aus Beobachtungen lokaler Natur seine Schlüsse ziehen würde. Wollen wir dahinter kommen, was im Frühling dieses Jahres zwischen der Oder und dem Dnjepr nicht alles geschehen kann, so müssen wir unbedingt zumindest einen prüfenden Blick auf die weiten Gebiete zwischen der Oder und den Gestaden des Atlantischen Ozeans einerseits und zwischen dem Dnjepr und den Gestaden des Stillen Ozeans andererseits werfen.

Es ist in moralisch-politischer Hinsicht ein einziger großer Trümmerrhaufen, den wir hier und dort sehen. Ein Zustand der ununterbrochenen Revolution, welche wie ein unaufhörliches Erdbeben im Osten die Sowjet-Republikken Lenins, im Westen das balkanisierte Europa Wilsons erbeben läßt. Auf den glimmenden Trümmern der hohen Reiche der Sultane, der Baren und der beiden deutschen Kaiser, welche noch vor so wenigen Jahren in ihrer Majestät unerschütterliche Völkernationen den Frieden und die normale ökonomische Entwicklung garantierten, ist alles in Fluß geraten und im Werden begriffen. Neue Ideen und neue Völker, neue Grenzen und neue Hauptstädte, neue Regierungssysteme und neue Lösungen. So manchem schwindelt es beim Anblick der rapiden Umwälzung, so mancher kann sich absolut nicht in das neue Bild hineinfinden. Ein Kinematograph der Weltgeschichte, dessen Filmband viel zu schnell und unseren geistigen Augen nerven unangepaßt vor uns vorbeischauf.

Und doch: suchen wir in der Weltgeschichte nach, so finden wir sehr viele Zeitspannen, die schlagend an die heutigen Tage erinnern. Leben wir in den Erinnerungen der Zeitgenossen eines Ludwig des Sechzehnten, Dantons und Napoleons nach, sehen wir auf den vergilbten Seiten dieser historischen Dokumente die getreue Abspiegelung unserer Gefühle. Und dasselbe Bild sehen wir in den Memoiren der Zeitgenossen Karls des Großen und abermals in denjenigen der Zeitgenossen Kaisers und Pompejus, Perikles und Panjanias u. s. w. Jedes halbe Jahrtausend wiederholt sich das nämliche Bild, und das Geschichtsleben der Menschheit gleicht der wogenden See: einmal hebt sich die Welle der Kultur, dann sinkt sie wieder in die Tiefe der Anarchie, einmal schwingt sich der Uebermut des Völkels mit dem Abschaum der Demagogie in die Höhe, dann wieder sinkt das kollektive



Die Auslieferung der Abg. Palakiewicz und Angler wird abgelehnt.

Die Dringlichkeit des Antrags von der Abtragung der Kathedrale auf dem Sachsenplatz wird abgelehnt und der Antrag der Verwaltungskommission überwiesen.

Der Marschall macht bekannt, daß vom Bezirksgericht in Bucz ein Antrag um die Erlaubnis zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Buchiewicz eingeleitet ist. Sodann stellt der Marschall die Begründung der Dringlichkeit der Anfrage der Abg. Kozłowski und Ostrowski über die Jaworzyna-Frage auf die Tagesordnung. Im Antrage wird die Regierung aufgefordert, so schnell als möglich Schritte einzuleiten, um vom Vorkassaterrat eine Entscheidung, durch die die Jaworzyna Polen zugesprochen wird, herbeizuführen.

Die Dringlichkeit des Antrags und die Resolution werden einstimmig angenommen.

## Dornen und Disteln.

In der Posener Altstadt wurde ein Bettler beobachtet, der sämtliche kleinere Geldscheine bis zu 20 Mk. einschleift, die er auf seinen Bittgängen als milde Gaben erhalten hatte, weil sie ihn zu minderwertig waren, auf die Straße warf. Das Beachtenswerteste aber war, daß dabei stehende Kinder aus demselben Grunde das weg-geworfene Geld unbeschadet ließen.

Die Viehhäuser, Kriegsgeld zu sammeln, hat sich besonders in Deutschland sehr verbreitet. Natürlich hat die Falschung sich dieses Gebiets sofort bemächtigt und liefert die gefälschten Scheine. Daß dabei auch Notgeldscheine hergestellt werden, die niemals aufgegeben worden sind, braucht einen nicht zu wundern, unerklärlich ist es jedoch, daß solche Falschungen auch an den Mann gebracht werden. Und doch ist es so. Uns liegt ein Berliner fahrendes Blatt vor, das einen Notgeldsammelteil enthält. Darin finden wir auch die deutschen Marktpreise polnischer Notgelbes verzeichnet. Der einheimische Sammler muß da zu seiner großen Verwunderung feststellen, daß es hauptsächlich Falschgeld ist, was da ersichtlich bewertet ist. Nur zwei Scheine sind echt. 3. B. wird da angegeben: Breschen zwei Scheine 1920 3 und 1 Rubel gleich 350 Mark; Puzig fünf Scheine 1920 20, 10, 5, 2, 1, 1/2, Rubel gleich 1600 Mark; Sorlice zwei Scheine 2 und 1 Rubel gleich 400 Mark; Lohz zwei Scheine 5 und 5 Kopelen; Grodel ein Schein 1914 1 Rubel gleich 1000 Mark.

Der deutsche Sammler sollte doch wirklich wissen, daß Breschen und Puzig (Posen und Pommern) kein Notgeld haben kann. Sorlice und Grodel können als ehemals österreichische Städte nur Kronen-märkung haben. Lohz hat niemals einen kaisersächsischen Not-schein besessen.

Die Gemeinde Algenrodt im Hunsrück hat beschlossen, allen Bürgern schon bei Bekehrten auf Gemeindefestlichkeiten die Bretter zu einem Sarg zu liefern. Die Gemeinde Mörsel liefert jedem Einwohner einen Einheitsfarg kostenlos. Nur der Leichensarg muß bezahlt werden.

Mein Algenrodt loh ich mir! Das hat wenigstens Sinn für das Gebot der Zeit: Laß dich begraben!

In dem deutschen offiziellen „Verzeichnis von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Sinne der Preisüberwachenverordnung vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395)“, das im Reichswirtschaftsministerium sorgsam aufgestellt und Ende März 1922 abgeschlossen wurde, finden wir unter dem Buchstaben R. — Raviar und Raviar die folgende

tiefe Erkenntnisbewusstseins der Menschheit bis zum Ausbruch der klassischen Unterwürfigkeit vor Seiner Majestät von Gottes Gnaden.

Und alles das mit gleicher Begeisterung. Heute reißt das Volk die Felle der Krone in Stücke, morgen schleißt es den König auf die Quillette. Heute ist Demokratie Trumpf und morgen die Tyrannei, heute heißt es: nieder mit den Tyrannen! und morgen: es lebe der Kaiser!

Vor 1914 so reiche, mächtige und selbstbewußte Europa liegt heute in schwerem Fieber darnieder.

Es war zu Zeiten Jesu Christi — also am ersten historischen Tage der neuen Weltära — als die abendliche Menschheit in einem und ganz ähnlichen Zustand sich befand. Unermesslicher Reichtum, Unglaube, Götterdämmerung in den Mittelpunkt der Macht und steigende Verarmung, Glend, Gefährlichkeit in der ganzen umgebenden Welt. Wir wollen gerade diesen geschichtlichen Moment uns ansehen, um für unsere Zeit die nötigen Schlüsse und Anregungen für unsere eigene Zukunft daraus zu gewinnen.

Im selbigen Moment der Geschichte, wo das alte Rom, das unerfütterliche, grausame und selbstbewußte Rom der übermächtigen Patrizier infolge seines lasterhaften Reichtums innerlich verfaulte und im zeitigen Stimpfe des Skeptizismus seine Götter, seine alten Traditionen und den echten Patriotismus untergehen ließ, verfiel es der Gewalt der Barbaren. So traurig endete der tragische Abschnitt der Geschichte unseres Abendlandes vor 1900 Jahren, eines prächtigen Staatensystems, den der patriotische Geist eines italienischen Menschenhaufens unter dem Namen Respublica Romana mühsam zu einer ganzen Kulturwelt ausbaute. Als der Urmel der Cäsare der

Fußnote: „Nachdem die Ernährungsverhältnisse sich gebessert haben, kann Raviar nicht mehr als Gegenstand des täglichen Bedarfs angesehen werden.“

Nicht mehr! Jetzt ist's also aus mit der schönen Zeit, da man in Deutschland die Stiefel mit Raviar ge-schmiert und die Kinder prügelt, wenn sie ihren Früh-stückstafel nicht aufessen wollten. Jetzt ist's vorbei mit dem schönen Wort — Raviar fürs Volk!

Die Schaffammer des Landgerichts Weimar beschä-figte sich mit der Privatklage eines 18-jährigen Schülers gegen seinen Lehrer. Dieser Lehrer gab seinen Schülern den Auftrag, einige Strophen aus einem Gedicht auswendig zu lernen. Der Schülerschlag und mehrmaliger Aufforderung hat der Privat-kläger diese Strophen nicht gelernt. Nun wollte der Lehrer dem Kinde eine Züchtigung verabsichtigen, aber dieser entziff dem Lehrer den Stuhl und zerbrach ihn in mehrere Stücke. Erst nach einem förmlichen Handkampf gelang es dem Lehrer, den widerspenstigen Knaben zu überwinden. Der Lehrer machte dem Schüler ersten Vorhalt und sagte ihm, er würde von ihm wie ein wildes Tier angesehen, und er würde wohl sicher noch einmal mit dem Revolver in der Hand auf ihn losgehen. Diese Äußerungen wurden von dem Schüler als Beleidigung angesehen. Das Schö-fengericht hat den Lehrer freigesprochen, da es keinesfalls eine Handhabe dafür geben könnte, daß die Schulanstalt insofern gemacht werde. Das Landgericht verwarf die Berufung des Privatklägers.

In den „Jawoska“ finden wir nachstehende Schil-derung einer Vorversammlung im Dorfe Tschilnowedla (Gom. Charkow):

„Wollt ihr den Sergei Radoneski als Heiligen befehlen?“ — fragt der die Versammlung leitende Priester. „Ausgeschlossen! Fort mit ihm! Er hat den Baren zu blutigen Kriegen seinen Segen erteilt!“

„Aber den Iosafat Belgorodski?“

„Gewiß! Ein Gutsbesitzer! Der Sohn eines Obersten!“

Da die Mehrzahl der Anwesenden mit den Bio-graphien der Heiligen nicht vertraut war, wurde die Ab-stimmung abgebrochen und folgende Resolution angenommen: „Aus der Zahl der Heiligen alle sog. Gottesmänner bür-gerlicher Abstammung (!) auszuschließen.“ Die Ausführung dieser Resolution wurde einer besonderen Kommission übertragen.

Pauli Meldung der „Pravda“ gab es im Dezember in Moskau 1300, Petersburg 1075, Odesa 755, Charkow 1125 und Alen 625 Stellenlose Lehrer. Die Gesamtzahl der Stellenlosen Lehrer beträgt 45 000 (!)

Wie bringt man diese Meldung mit dem enormen Projekt der Analfabellen in Einklang? Sieht wirklich kein Bedürfnis nach diesen 45 000 Lehrern vor oder ist die Erklärung auf einem ganz anderen Gebiet zu suchen?

Heirats- und Verlobungsbruch! Unter dieser Überschrift brachte kürzlich die „Grafschafter Zei-tung“ folgenden Inserat: „Seize manchen lieben Freunden und Einwohnern an, daß Frida B., 46 Jahre alt, Witwe mit zwei Kindern, mit mir verlobt und sieben Monate mit mir zusammen gelebt, mir nun die Verlobung gebro-chen, die Heirat abgelehnt, nachdem wir die Hochzeit- und Brautreise auf dem Bodensee und Rhein gemacht. Da sie sich in einen Schneider, 24 Jahre alt, breschast, das Zimmer und die Kost bei mir, verlobt und verlobt und miteinander per Alm in Unterhaltungen gehen. Wünsche der künftigen Braut und dem jungen Bräuti-“

italiener Bonaparte (in seinem Briefe an Josephine) den Schicksalsschlag: „Für mich gibt es nichts in der Welt über mein Vaterland; an Frankreich und an seinen Ruhm denke ich bei allem, was ich auch tue“, so sprach aus ihm die exzessive Seele altertümlicher Vorhaben, die ebenbürtige Millionen ihrer Mitmenschen ruhigen Ge-wissens auf den Schlachtfeldern und auf verwüsteten und unbesetzten Feldern verrecken ließen, weil sie „nur an ihr heißgeliebtes Vaterland dachten“. Hat Bonaparte nicht das ganze Abendland, wie einst die alten Römer, im Mute gebahet und vermaßt?

So haben es auch alle anderen epileptisch-veranlagten Massenmörder stets getan, die aus den nervenüberspannten Revolutionszeiten geboren wurden, oft im geistlichen Gewande eines Inquisitors, aber gewöhnlich mit dem Fels-herzstöße in der Hand kamen sie auf die Weltbühne. In-besondere aber, wenn der Fanatismus des Glaubens mit dem Fanatismus der Vaterlandsliebe sich in einer und derselben Person verkörperte, dann erfolgte das Allerschrecklichste: das Ausrotten jenseitiger Kultur mit Stumpf und Stiel; man braucht sich nur an Savonarola oder Lenin, diese rühmreichen und siegreichen Verteidiger der echten Bürger-gefühle und des echten Patriotismus“ erinnern. Nur ein tief gläubiger mohammedanischer Kalif konnte die reichste Büchersammlung aller Zeiten den Flammen wei-geben mit der Begründung, daß „alles, was der Mensch zur Seelenrettung bedarf, ja in der Heiligen Schrift, dem Koran, zu finden sei, und alle anderen Schriften ja höchstens vom Dämon des Korans ablenken könnten“. Nur ein Attila, der treue Anhänger seines Götterglaubens und zugleich Sonnenpatriot konnte bekriechen. „Wo der Fuß meines Haffes, da werde einmal berührt, da darf nicht einmal Gras mehr wachsen“. Wadenstein, Dilly, Alba, Timur, Din-

gam Glück zu einer zahlreichen Kinderchar. Der betro-gene Bräutigam Rudolf B.“

Das ist allerdings eine teuflische Braut!

A. K.

## Warschau und Lodz.

Pastor A. Niedra, Wilna, schreibt in der „Vamber-ger „Deutschen Rundschau“:

Am 10. April nahm die konstituierende Synode ein-stimmig einen Verfassungsentwurf der eo-anglikanischen Kirche an, der aus einer Verständigung zwischen Warschau und Lodz hervorgegangen war. Auch das Gesetzentwurf über das Verhältnis der Kirche zum Staate war eine Frucht dieser Verständigung und wurde gleichfalls einstim-mig angenommen. So bleibt nur zu hoffen, daß der Staat beide Entwürfe billigt, ohne auf wesentlichen Abänderungen zu bestehen.

Eine große materielle Unterstützung für unsere Kirche aus der — mehr noch — vorliegenden — Auflösung der konstituierenden Synode. Nach der An-nahme der Verfassung wurde nämlich die Synode vom Präsidium nicht vertagt, sondern aufgelöst, wobei ihre Funktionen dem um vier Mitglieder erweiterten Präsidium übertragen wurden. Dabei übernahm man, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine rein for-male Ausführung der Synodalbeschlüsse, sondern um eine Vertragsschließung zwischen der Kirche und dem Staate handelt, wobei der Wille des Gegenparts zurzeit noch nicht bekannt ist. Es kann also der Fall eintreten, daß in bezug auf manche Teile des Vertrages aufs neue eine inhaltlich ganz andere Stellung zu nehmen ist. In diesem Falle dürfte das erweiterte Präsidium ganz und gar versagen; denn in seiner Zusammensetzung entspricht es durchaus nicht der Gruppierung in der Synode, kann also bei wesentlichen Entscheidungen die letztere nicht ersetzen. Was wird man in einem solchen Falle tun?

Zu dieser Auflösung der Synode ließ sich das Prä-sidium vielleicht auch dadurch hinreißen, daß es noch immer das Konfitorium als die rechtmäßige Vertretung der Kirche ansieht. Ich habe schon früher darauf hingewie-sen, daß das frühere Konfitorium oft auch anders gesehelt wurde, nämlich, als ein Organ des Landesherrenlichen Kirchenregiments. Solange es um keine gesetzlich geneigte Vertretung der Kirche gab, konnte das Konfitorium zur Rat ja als deren Ersatz gelten. Nachdem aber die Kirche in ihrer konstituierenden Synode eine staatsrechtlich be-gründete Vertretung gefunden hatte, hatte ich es nicht für ganz richtig, daß diese Kirchenvertretung aufgelöst und auf ihren früheren Ort — das Konfitorium — zurück-geführt wird. Besteres bleibt gewiß bis zur Befähigung der neuen Kirchenversammlung in Funktion, aber doch nur als eine rechtlich-staatliche Behörde, nicht als Ver-tretung der Kirche.

Doch das sind nur formale Bedenken, die von selbst aufhören, sobald die Entwürfe gesetzlich angenommen sind. Daß ich sie überhaupt hier anbringe, mag aus der Freude heraus seine Entschuldigend finden, mit der ich dieses schöne Friedenswerk begrüße, jedoch im Augen-merck, daß nur ja nicht „zwischen Lippen und Reichesrand“ etwas dazwischen komme.

Was nun die beiden Entwürfe inhaltlich an-betrifft, so finde ich in ihnen eine recht glückliche Abalan-zierung vieler sehr verschiedener Interessen. Die eo-an-gelisch-anglikanische Kirche wird weder eine Frei-, noch eine Staatskirche sein, un-doch behält sie wesentliche Vorzüge sowohl der einen wie der anderen Art bei. Der Freikirche kommt sie durch eine sehr weitgehende Selbstbestimmung und die Selbstverwal-tung der Einzelgemeinden nahe. Doch bricht sie anver-fest ihre Beziehungen zum Staate nicht ab, solange sich

gischen und unzählige andere Wurzeln das Leben, so-nstige solcher überspannten Genies für die Menschheit. So sind Verträge! Denken wir uns einen Kronstein oder einen Dierzyński als Napoleon unserer Zeiten? Er wärde dann sicherlich die Zeiten Attilas noch einmal er-leben. Es gibt eben Propheten des Hasses, wie es auch Propheten der Menschenliebe gibt. Und in Revolutions-zeiten gelangt der Abschaum der Menschheit an die Ober-fläche.

Steht man sich das heutige Abendland mit den un-befangenen Blicken eines Historikers an, so ist man ge-zwungen festzustellen, daß das Fieber des Menschenhaßes in den Nachkriegsjahren im fortwährenden Steigen seinen Fort-schritt im Sinken begriffen ist. Die Zeit für das Empor-kommen eines neuen berühmten Massenmörders im Stil Napoleons I., Wallensteins, Attilas oder Cäsars an die Weltbühne unserer abendlichen Geschichte ist wieder bald reif. Wir „müssen“ ja alle so gern nach dem Morben von 1914—1918 endlich Frieden haben. Nur, daß wir leider nicht anders können, als noch neuen ein noch größeres Massenmord zu veranstalten, da wir im überwiegenden Maße krank an einem Fieber sind, das sich „Patriotismus“ nennen läßt, in Wirklichkeit aber reinster Chauvinismus ist. Das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker Wilsons hat dem europäischen Weltteil den gefährlichsten Wahn der Massenmordtollut eingeimpft.

Der Samen, den der amerikanische Theoretiker im Westen Europas 1915 gesät hat, hat eben solche unerwar-tete Sprossen unglücklich schließen lassen, wie der Samen Re-nans im Osten Europas. Dort der Klassenhaß, hier der Völkerrass. Dort führte es zum blutigen Ausrotten der Andersgläubigen, der Nichtkommunisten, die im Namen der Freiheit zu kämpfen versuchten. Hier führt es sicherlich zum



dieser noch von christlich-ethischen Grundsätzen bestimmen läßt; denn die Verständigungsflügel der gemeinsamen Arbeit sind bei dieser Sachlage so groß, daß eine Verständigung über die Arbeitsziele erwünscht erscheint. Sollte jedoch der Staat vereinzelt der evangelischen Auffassungsweise des Christentums feindlich werden, dann werden die zu einer freiständigen Gesamtkirche kraft zusammengefaßter Einzelgemeinden in ihrem Zusammenschlusse eine ausreichende Kraft finden, um auch ohne das Wohlwollen des Staates den Seelen das Evangelium zu bringen. Als eine glückliche Lösung kann auch jene Lösung bezeichnet werden, die das Problem gelöst hat, daß sich aus der Spannung zwischen den sich nicht deckenden kirchlichen und nationalen Minderheiten ergab. Indem der Bischof (Kirchenpräsident) und der Bischof des Konfessionsrats von der Synode im Einverständnis mit der Regierung gewählt werden, wird der polnischen Minorität die Sicherheit gegeben, daß diese beiden wichtigen Posten nicht gegen ihren Willen besetzt werden können, ohne daß die Deutschen sich jedes Einflusses auf diese Wahl begeben. Denn die Majorität der Synode wird bei der vereinbarten Wahlordnung nach auf absehbare Zeit deutsch bleiben. Dies hatte ich auch insofern für eine praktische Lösung, als damit die nationale Brücke von der ev. anglikanischen Kirche zum Staate besteht bleibt und insofern die Kirche ein annehmbares Verhältnis zum Staate ermöglicht, während die konfessionelle Brücke hochgezogen ist und keine fremde Einmischung in die konfessionellen Fragen zuläßt.

In den Fragen des theologischen Studiums wird es ja noch einige Schwierigkeiten geben, doch die sind nicht unüberwindlich, sofern der Staat der Kirche das Recht zugestehen, auch ihrerseits eine vollberechtigte Bildungsanstalt für ihren theologischen Nachwuchs einzurichten.

Doch die Zusammensetzung der Synode nicht künstlich beeinflusst wird, dafür steht die vereinbarte Festsetzung der Vertreterszahl aus den einzelnen Diözesen gut. Andererseits war es ein weiser Schritt seitens der Regierung, als sie auf die Forderung der Warschauer eingieng, 30 Synodale aus der Zahl der Diözesanvertreter zu wählen; damit ist ein Teil praktisch eingebürgerter Kräfte für die Synode gesichert. Für ebenso weise halte ich das Eingehen Warschaws auf das Prinzip des proportionalen Wahlrechts. Ich bin überzeugt, daß die Warschauer davon den Segen zuerst an ihren eigenen Minoritäten innerhalb der deutschen Gemeinden merken werden.

Als den zuverlässigsten Eckstein des kirchlichen Friedensgebäudes und als das sicherste Pfand der beiderseitigen Aufrichtigkeit bei der Verständigung betrachte ich aber die wichtige und weitaussehende Bestimmung im Gesetzesentwurf, daß für den Fall, wenn die anglikanische Kirche aus nationalen Gründen geteilt wird, die Verfassung und das vorliegende Gesetz ohne weiteres für beide nationalen Kirchen in Kraft bleibt. Der Fall ist also ausgeschlossen, daß ein Teil der Kirche den anderen zu einem Konglomerat von Einzelgemeinden degradiert, die dann gezwungen wären, sich aufs neue eine Verfassung mühsam zu erarbeiten und das Verhältnis dieser neuem Kirche zum Staate erst nach zu klären. Sollte es dereinst also zur nationalen Trennung kommen, so werden es dann innerkirchliche Gründe sein, die diese Trennung bedingen, ohne daß der Staat dabei Gelegenheit findet, aufs neue dazu Stellung zu nehmen. Dies ist um so wichtiger, als wir nicht wissen, welche Gefahren die Zukunft in ihrem Schoße birgt.

Nächst Gottes gnädiger Führung verdanken wir den erfreulichen Ausgang der bisherigen synodalen Arbeit hauptsächlich zwei günstigen Umständen: erstens, daß innerhalb der Warschauer Gruppe eine reife kirchenpolitische Erfahrung zum Siege gelangte, und zweitens, daß die deutschen Gemeinden lauter kirchlich gesinnte Vertreter

zur Synode entsandt hatten. Unter diesen günstigen Umständen wurde dann im Laufe der gemeinsamen Arbeit trotz des anfänglichen Misstrauens und mancher Unbeholfenheit in der anfänglichen Form doch die Annäherung möglich, die endlich Warschau und Lodz auf der jetzt festgelegten Linie brüderlich und aufrichtig zusammengeführt hat.

Quod Deus bene vortat!

## Lokales.

Lodz, den 24. April 1923.

### Einberufung der Reservisten des Jahrganges 1896.

pap. Wie wir bereits kurz berichtet haben, hat der Chef des IV. Korpsbezirks einen Einberufungsbeehl für die Reservisten des Jahrganges 1896 erlassen, dessen Inhalt nachstehender ist.

Auf Grund des Erlasses des Kriegsministeriums vom 19. April 1923 ordne ich hiermit die Einberufung der Reservisten des Jahrganges 1896 sowie derjenigen des Jahrganges 1897, deren Einstellungstermin um eine Übungsperiode aufgeschoben wurde, zu 8 wöchigen Übungen an. 1. Die Dauer der Übungen wurde vom Kriegsminister für den Zeitraum vom 14. Mai bis einschließlich 7. Juli d. J. festgesetzt. 2. Alle diejenigen Reservisten, die im Sinne dieser Verordnung im vorgesehenen Zeitraum an den Übungen teilnehmen sollen, werden namentliche Einberufungslisten mit gleichzeitiger Bekanntgabe ihres Truppendeils erhalten. Diejenigen Reservisten, die bis zum 3. Mai diese Einberufungslisten nicht erhalten haben, müssen am 4. oder 5. Mai mündlich, schriftlich oder auf einem anderen Wege das Kreisergänzungs-Kommando davon verständigen, wobei die genaue Adresse angegeben werden muß. 3. Die zu den Übungen einberufenen Reservisten müssen sich am festgesetzten Tage auf dem kürzesten Wege zu dem betreffenden Truppendeil begeben, wie er in der Einberufungsliste festgesetzt wurde. Maß dabei die Eisenbahn benützt werden, so soll dazu die der Einberufungsliste beigelegte zu einer Fahrt 3. Klasse im Personenzug berechnete Freifahrt verwendet werden. 4. Diejenigen Reservisten, die aus wichtigen persönlichen Gründen (leitende Stellung in einem Handelsunternehmen, Familienverpflichtungen usw.) für die Dauer der Übungen eine Abänderung des ihnen in der Einberufungsliste angegebenen Truppendeils wünschen, können bis zum 8. Mai d. J. im Kreisergänzungs-Kommando ein diesbezügliches, entsprechend begründetes und durch Dokumente belegtes Gesuch einreichen. Im Falle einer Berücksichtigung des Gesuches wird eine neue Einberufungsliste zugeschickt werden. 5. Diejenigen Reservisten, die sich in eigener Ausrüstung (Mantel, Rock, Hose) oder in Anzügen, deren Schnitt demjenigen der Soldatenuniformen ähnlich ist, ebenso in eigener Wäsche und Schuhwerk stellen, erhalten, sofern sie mit einer Benützung dieser Kleidungsstücke im Übungszeitraum einverstanden sind, eine Entschädigung in Geld, die für jeden einzelnen Gegenstand und jeden Übungsstag, nach Preisen berechnet wird, wie sie vom Kriegsministerium unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Marktpreise festgesetzt werden. 6. Diejenigen die sich im Sinne des Gesetzes vom 22. März d. J. um Unterstützungen für ihre Familien auf die Dauer der Übungen bewähren, haben rechtzeitig mit entsprechenden Ausweisen versehenes Gesuch im Gemeindevorstand bzw. im Magistrat des Wohnortes dieser Familie einzureichen.

Von der Teilnahme an den Übungen sind befreit: a) Sejmabgeordnete; b) ständige Beamte des Zivilstaatsdienstes (Minister und Staatssekretäre); c) aktive Mitglieder der Grenzwehr; d) aktive Mitglieder der Zivilschutzwehr; e) beauftragte Beamte der Staatspolizei;

für reif zu sein. Europa, das weltbewegende Rom unseres Zeitalters, geht unter dem innerlichen Druck seiner Völker unter, und es schallt schon wieder von allen Seiten der politischen Arena der mahnbare Ruf:

„Ave, Caesar, morituri te salutant!“

„Sei Dir, o Kaiser, wir, die zum Sterben Verdammten, jollen dir Ehre!“

Wo wird dem 20. Jahrhundert nach Christus ein neuer Caesar, ein Nero, ein Trajanus oder ein Caligula entstehen? Auf den Schlachtfeldern an der Weichsel? Im roten Arem? An den Gestaden Englands? —

Und ... in welchem entlegenen Winkel des Erdballs verfährt vielleicht schon heute die Glaubenslehre der kommenden Ära ein neuer Johannes der Täufer?

## Kunst und Wissen.

Die vorletzte Morgenfeier der Philharmonie am letzten Sonntag brachte Herzen des Opernrepertoires. Die von Kapellmeister Verbitschewskij zusammengehaltene Philharmonie brachten die Phantasien aus den Opern: „Traviata“ von Verdi, „Faust“ von Gounod und „Bajazet“ von Leoncavallo sehr langweilig zur Vorführung und ernteten begeisterten Beifall des sehr gut besetzten Saals.

Solistin war Frau Eugenie Goepfert, die drei Lieder teils mit Begleitung des Orchesters, teils mit Klavierbegleitung des Kapellmeisters Ryder sang. Auch der Gesang, der nur leider manchmal etwas brüchig klang, gefiel, so daß die Sängerin über lebhaften Beifall quittieren konnte.

f) Lehrer staatlicher oder privater, Öffentlichkeitsrecht betreffender Mittel-, Volks- und Fachschulen. (Lehrer von Privatschulen müssen sich durch eine Bestätigung des betreffenden Schulinspektors, daß sie ständige Lehrer sind, ausweisen); g) Reservisten, die sich im Jahre 1920 zum Freiwilligenheer gemeldet haben, ohne daß sie der zwangsmäßigen Einberufung unterlegen hätten, oder die auch gesetzliche Erleichterungen im Sinne des Beschlusses des Landesverteidigungsrates vom 3. Juli 1920 genossen haben; h) Studenten der Medizin, die nachweisen können, daß sie tatsächlich die Hochschule besuchen, in ihr als ordentliche Hörer immatrikuliert sind und ihren Studien ununterbrochen obliegen; i) Studenten der Theologie oder Schüler von Seminaren der im Staate anerkannten Konfessionen, nach die gleichfalls nachweisen, daß sie tatsächlich die Unterweisung oder das Geistlichenseminar besuchen und ihren Studien ohne Unterbrechung nachgehen; j) Eisenbahnangestellte, die ihren Dienst beim Zugverkehr ausüben und zwar: Stationsvorsteher, Verkehrsleiter, Vorstehergehilfen, Telegraphisten, Lokomotivführer sowie deren Gehilfen; k) die in Anstalten und Industrieunternehmen Oberbefehlshaus verantwortliche Posten bekleiden; l) Reservisten, die sich ständig außerhalb der Landesgrenzen oder im Gebiete der freien Stadt Danzig aufhalten; m) Reservisten, die eine längjährige Gefängnisstrafe abbüßen; n) Reservisten, die auf Grund eines gerichtlichen Urteils ihrer Bürgerrechte für verlustig erklärt wurden.

Die Übungen für die Reservisten unter a—c werden gegebenenfalls im nächsten Jahre veranstaltet werden. Außerdem können Reservisten des Jahrganges 1896 bzw. 1897 (oder deren Vorgesetzten — Vorgesetzte, Direktoren, Chefs, Leiter usw.) um Aufschub der Übungen auf die 3. Übungsperiode (vermutlich vom 15. Juli bis zum 7. September) bis zum 8. Mai im Kreisergänzungs-Kommando nachsuchen. Diejenigen Reservisten, die bis zum 13. Mai keine Entscheidung bezüglich ihres Gesuches erhalten haben, müssen sich am 14. Mai in ihren Stammbildungen zum Zwecke der Mitmachung der Übungen melden. 7. Diejenigen Reservisten des Jahrganges 1896, die Landwirte sind und die eine eigene oder gepachtete Wirtschaft, bzw. die ihrer Eltern und Großeltern führen, und aus wirtschaftlichen Rücksichten anstatt in der eigentlichen Übungsperiode in der jetzigen (Jahrgang 1896) die Übungen mitmachen wollen, müssen bis zum 5. Mai im Kreisergänzungs-Kommando ein diesbezügliches, mit Dokumenten versehenes Gesuch einreichen, dessen Berücksichtigung durch das Einschicken einer namentlichen Einberufungsliste bekanntgegeben wird. 8. Denjenigen Reservisten des Jahrganges 1896, die Turnlehrer an Mittelschulen sind, und die sich während der Übungszeit beim Rapport mit Zeugnissen des Kommandos für Heeresausbildung in Rembertow als Absolventen der 4 wöchigen Instruktion für Turnlehrer ausweisen, wird die Übungszeit um 4 Wochen verlängert. 9. Berufung gegen die Entscheidungen des Kreisergänzungs-Kommandos kann durch denselben Vermittlung beim Kommandanten des Korpsbezirks eingelegt werden. 10. Reservisten, die sich später oder überhaupt nicht zur Teilnahme an den Übungen stellen, werden bestraft werden.

### Einberufung der Reservoffiziere des Jahrganges 1896.

Das Kommando des 4. Korpsbezirks ersucht aus dem Aufnahme nachstehender Zeiten: Der Chef des 4. Korpsbezirks hat die Einberufung der Reservoffiziere des Jahrganges 1896 zu 8 wöchigen Übungen vom 14. Mai bis zum 7. Juli d. J. angeordnet. Anher den erwähnten Reservoffizieren haben auch noch diejenigen des Jahrganges 1897, deren Einstellungstermin verschoben wurde, ebenso diejenigen des Jahrganges 1895, deren Einstellungstermin um eine Übungsperiode vorverlegt wurde, an den diesmatischen Übungen teilzunehmen. Wenn ein Offizier

Zweifel dar, nichts weiter sein als Wachsamkeit, sonst kann er gefährlich werden. Zichensberg.

## 25 Bräute.

Ein Schmelzenroman von Wilhelm Herberich.

(23. Fortsetzung.)

Er legte die Hand an das Kinn und schien zu überlegen.

„Würden Sie denn Verwendung haben?“ fragte er dann zurückhaltend. „Ich trete nicht gerne in unsichere Verhältnisse.“

„O!“ rief sie fast begeistert. „Das Verhältnis ließe sich ja sogar sehr sicher gestalten.“

Beinahe schmolz das Glas unter dem Blick, den sie ihm dabei zuwarf.

Da klopfte es und er sah an der Türe einen Kopf erscheinen, den er kannte.

„Verzeihung!“ murmelte er und trat so rasch in das Nebenzimmer, daß Susanne, die Institutsvorsteherin, nur eben noch eine ganz undeutliche Vorstellung von ihm hatte bekommen können, die ihr aber doch das Herz höher schlagen machte.

Mit Susanne waren merkwürdige Dinge vorgegangen. Ihr Schmerz, den sympathischen Anstandelehrer Schmid so schnell und töricht von ihrer Schwelle geschleudert zu haben, war allmählich in eine Sehnsucht ausgeartet, die über den Einzelnen hinaus ins Allgemeine ging.

Längst entschummerte Hoffnungen wucherten über alle Bedenken hinweg und führten sie zuletzt hierher in das Heiratsbüro.

Freilich hatte sie es noch über die Treppe hinauf mit bangem Gewissen fast wie einen Treubruch an dem —



bis zum 28. April noch keine Einberufungsliste erhalten hat, so hat er dies unverzüglich dem nächsten Kreisergänzungskommando mitgeteilt. Gesuche um Aufschub des Bestimmungstermins müssen vor dem 28. April im Kreisergänzungskommando abgegeben werden. Wenn der Betreffende bis zum 5. Mai von der Entscheidung nicht in Kenntnis gesetzt wurde, so hat er sich persönlich oder schriftlich noch vor dem Bestimmungstermin im Kreisergänzungskommando danach zu erkundigen.

**hip. Die Unterstützungsgelder für die Reservistenfamilien.** Personen, die das Recht haben, Unterstützungsgelder für die Reservistenfamilien entgegenzunehmen, müssen sich in der städtischen Abteilung für soziale Fürsorge (Monatslohn 10) registrieren lassen und folgende Schriftstücke vorlegen: 1. Eine vom Regiment, in welchem der Reservist seinen Übungen obliegt, ausgestellte Bescheinigung; 2. eine Traurkunde und Geburtsurkunde der Kinder; 3. eine Bescheinigung des Hausbesizers bzw. Hausverwalters, in der bestätigt wird, daß der Reservist mit der Frau zusammen lebt und der einzige Ernährer der Familie ist. Zweck schnellerer Orientierung kann auch eine Bescheinigung von der Firma, in welcher der Reservist arbeitet, mitgebracht werden. Die Erklärungen der Abteilung für soziale Fürsorge werden dann den Arbeitgebern übermittelt.

Der Textilindustrieverband in Polen hat, um die Arbeiten der Abteilung für soziale Fürsorge zu erleichtern und um eine Verzögerung der Auszahlung der Unterstützungsgelder zu vermeiden, beschlossen, daß der Familienstand der zu den Übungen einberufenen Reservisten von Fabriksverwaltungen festgestellt wird und daß die Auszahlung der Unterstützungsgelder nach folgenden Grundsätzen erfolgt: 1. Ein Recht auf die Unterstützungsgelder besitzen solche Familienmitglieder nicht, die selbstständig verdienen. 2. Die Kinder des Einberufenen erhalten die Unterstützungsgelder, auch wenn die Mutter beschäftigt ist. 3. Für Sonn- und Feiertage werden keine Unterstützungsgelder ausbezahlt. 4. Bei der Festsetzung der Höhe der Unterstützung muß der Grad der Herabsetzung der Arbeitstage in der Woche, welche im Augenblick stattfand, als der Reservist zu den Übungen anrückte, berücksichtigt werden, jedoch mit einer Beschränkung bis zu höchstens 4 Tagen in der Woche. Eine Herabsetzung der Arbeitstage, die vier Tage in der Woche überschreitet, wird nicht berücksichtigt. 5. Maßgebend für die Berechnung der Unterstützung ist der Tageslohn, welchen der Einberufene in der letzten Woche vor der Einberufung bezog. 6. Falls aus einer Familie mehrere Personen zu den Übungen eingezogen sind, so kann sie jedoch nur einmal die Unterstützung erhalten. 7. Die Unterstützungsgelder dürfen nur gegen Quittung ausbezahlt werden, in der ausdrücklich angegeben ist, wem und für wen die Unterstützung ausbezahlt wurden.

**hip. Mißbräuche ohne Ende im Magistrat.** Im Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von Vorwürfen, die gegen den Direktor der städtischen Verwaltung B. Pilcer erhoben wurden, hat der Magistrat eine besondere Kommission berufen, die sich aus dem Vize-Präsidenten Bogomowski und den Schöffen Joel und Dr. Kopciński zusammensetzt und die bereits festgestellt hat, daß Pilcer seine Stellung zur Erreichung von privaten Vorteilen mißbraucht hat.

**pap. Herr Wojewode Rembowski verreise in dienstlichen Angelegenheiten nach Kalisch.** Der Herr Wojewode wird vom Wojewodschaftsrat Sygłowski vertreten.

**Fach soll nach Łódź kommen.** Der Łódzker Kreis der Freunde Frankreichs beabsichtigt General Koch nach Łódź

einuladen. Fach sollte auch zum Ehrenbürger von Łódź ernannt werden, insofern Auflösung des Stadtrats muß diese Ehrung jedoch unterbleiben.

**2. Märchenaufführung der Rotherischen Schule.** Am vorgestrigen Sonntag wurde im Łódzker Männergesangsvereinssaal von den Böglingen der Rotherischen Schule das Märchen „Drosselbart“ zum zweiten Male aufgeführt. Der prächtig geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Am Saaleingang konnte man schöne, oft sehr nützlich gezeichnete Programmarten erblicken. Während der Pausen wurden von den Virtuosen: den Damen vom Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde Erfrischungen verschiedener Art gereicht. Man rief sich um die prächtigen Sachen, war der Erbs doch für die armen Waisenkinder bestimmt.

Das Spiel wurde wieder mit einem sehr nett vorgebrachten Vorspruch eingeleitet. Dann folgte das lebende Bild mit Deklamation „Bajla“. Reizend waren die Bewohner des Waldes im Bild und hübsch die Deklamierende mit ihren beiden kleinen Zuhörern. Das Schauspiel des Nachmittags: das Märchenstück in 4 Aufzügen „Drosselbart“ von S. Wolke, wurde wieder sehr, sehr gut gespielt, umso mehr, wenn man bedenkt, daß es junge Menschenkinder waren, von denen wohl die meisten zum zweitenmal die Bretter, die „die Welt bedeuten“, betreten hatten. Das Prinzesschen Goldhaar war einfach süß, der König entzückend und der Narr — war der ein drohendes Kerlchen! Ihr alle wart so süß, wie das Konfekt es war, das ihr als liebe Gabe entgegennahm. Das Königspaar wurde mit aller Würde gegeben, alle übrigen Darsteller spielten, wie das Stück es verlangte. Sehr lustig war der Wettkampfsatz mit dem Goldschuhgeklapper, zierlich waren die Hochzeitskranz bei Hofe und herzerquickend der Eiferreigen. Alle diese Dinge wurden des nicht ebenwollenden Beifalls wegen wiederholt.

Die prächtigen Kostüme trugen viel zum Gelingen des Spiels bei. Es ist anzuerkennen, daß die Angehörigen der Mitwirkenden die Kosten für die Kleider nicht gespart haben — alles der guten Sache wegen. Herrn Balletmeister Maje wski danken wir die gewiß sehr schwierige Einstudierung der Länge und Stellung des Märchens. Der Schulleitung und dem Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde sei gedankt für die Wiederholung. Mit einem Vortrag der Musikkapelle, die auch während der Pausen gespielt hatte, schloß der schöne Nachmittag, der imwieweil zum Abend geworden war.

**Die Millionwka.** In der Sonnenabendziehung der 4. pros. Bräunleinsanleihe fiel die Million auf die Nr. 414 606.

**Vom Deutschen Volksrat.** Die 10. Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Volksrats leitete Herr Dr. W. Jilger. Nachdem die Niederschrift der letzten Sitzung verlesen und angenommen worden war, wurde zur Kenntnis genommen, daß in einer ganzen Reihe von Ortschaften und Städten Ausschüsse des Volksrats ins Leben gerufen wurden. Die Herren Abg. Ulla, Dr. Jilger und A. Breuer haben es übernommen, erforderliche Vorarbeiten zur Schaffung einer Partei der Kolonisten zu leisten. In dieser Angelegenheit soll demnächst eine Sitzung stattfinden. Beschlossen wurde, daß alle Mitglieder des G. A. des Volksrats gegen Blockquittungen Spenden zum Unterhalt der Geschäftsstelle der Sejmabgeordneten und des Volksrats sammeln. Herr Otto Graß berichtete als Mitglied des Volksrats über die Ausweisung deutscher Wolgafüchtlinge aus Łódź durch die Behörden, die gemäß den bestehenden Gesetzen wieder nach Rußland abgeschoben werden sollen. In einem Falle, in welchem es sich um eine 68jährige Mutter mit 4 Töchtern handelt, die in Łódź geboren sind und deren Ernährer, Gatte und Brüder, den Seuchen in Rußland zum Opfer gefallen sind, wurde beschlossen, die Behörden an bitten, die

sen vier Frauen das Wohnrecht in Polen zu gestatten, da sie sowohl in Rußland als auch im Auslande keine Familienangehörigen besitzen, die sich ihrer annehmen könnten. Die nächste Sitzung wurde auf Sonntag, den 27. Mai, vorm. 11 Uhr mit dem Bemerkten festgesetzt, daß erforderlichenfalls eine außerordentliche Sitzung einberufen wird.

**hip. Vor den Wahlen.** Auf Anregung der jüdischen Volkspartei wurde ein „jüdisches demokratisches Wahlkomitee“ ins Leben gerufen, das sich aus 40 Mitgliedern zusammensetzt, und in dem die Verbände der Schneidermeister, Bäckermeister, Lohnwebler, Schuhmacher, Friseur und Kleinhändler vertreten sind. Es wurde beschlossen, bei den Wahlen gesondert vorzugehen und der Liste der Zionisten nicht beizutreten.

**hip. Vorgefahnen wurden an allen Häusern festgelassen.** In denen angegeben ist, zu welchem Stimmbezirk das Haus gehört und wo das Lokal dieses Stimmbezirks untergebracht ist.

**hip. Auf einer Konferenz, an der mehrere jüdische Arbeiterverbände teilnahmen, wurde ein Arbeiterwahlkomitee „Boale Zion“ gegründet.** Auf der Liste dieses Komitees steht als erster Name derjenige des Stadtverordneten Holenderkii.

**hip. Ausstände.** Auf einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Schneidergesellen wurde angefragt, daß die Arbeitgeber anstatt der geforderten 50 Prozent Lohnerhöhung eine solche von nur 8 Prozent bieten, beschlossen, am 28. April in den Ausstand zu treten.

Gestern brach im städtischen Schlachthof ein Streik der Fleischergesellen aus. Heute wird um 6 Uhr abends im Regierungskommissariat eine Konferenz zwischen den Fleischermeistern und den Gesellen stattfinden.

**hip. Die Lohnbewegung.** Die Hauswörter haben 500 Prozent Lohnforderung verlangt. Zur Regelung dieser Angelegenheit wurde eine Konferenz einberufen, an der die Hausbesitzer sich jedoch nicht beteiligten, sondern nur durch ein Schreiben erklärten, daß sie vor einer Herabsetzung des Mieterschutzes keine Lohnnachbesserungen bewilligen könnten. Jetzt soll eine zweite Konferenz stattfinden.

**hip. Am Sonnabend fand im Sitzungssaal der polnischen Fachverbände eine Versammlung der Metallarbeiter statt, die der Frage der Verbesserung des Lebensunterhaltes der Arbeiter gewidmet war.** Bezüglich der 25prozentigen Lohnzulage wurde beschlossen, sich nach den Textilarbeitern zu richten. In der Angelegenheit der Unterstützung der Familien der zu den Übungen einberufenen Reservisten wurde festgestellt, daß laut Gesetz die mögliche Unterstützung für 6 Tage ausbezahlt werden muß, ohne Rücksicht darauf, ob in dem betreffenden Unternehmen die ganze Woche oder nur einige Tage gearbeitet wird. Was die Arbeiterurlauben anbelangt, so wurde hervorgehoben, daß die Industriellen für die Urlaube diejenige Zeit ausbezahlt haben, in der 5 Feiertage auf eine Woche entfallen, bis nachträglich in der Urlaubszeit nicht mitgerechnet werden können. Bei Besprechung der zukünftigen Stadtwahlen wurde erklärt, daß die bisher am Ruder gewesene polnische Sozialistische Partei die Stadtwirtschaft ruinieren habe, weshalb die Versammelten aufgefordert wurden, sich darüber klar zu werden, für welche Partei bei den Wahlen zu stimmen sei.

**hip. Vorgefahnen fand im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Fabrikbelegierten statt, auf der die Lohnbewegung in der Textilindustrie zur Aussprache gelangte.** Es zeigte sich, daß die Arbeiter sowohl in den ardueren als auch in den kleineren Fabriken

## Konzertschau.

Edith v. Beigländer. — Margarete Wit. — Dr. Szulc. — G. Fietberg. — „Motet et Madrigal“.

Nur vor Saisonabschluss gingen die musikalischen Wogen hoch, und eine noch nie dagewesene Konzertsut ergoß sich über unsere Stadt. Man zählte in der vergangenen Woche nicht weniger als 9 Konzertveranstaltungen, und merkwürdigerweise war trotz des großen Nebenflusses die Durchschnittsfrequenz der Konzerte eine sehr hohe. Wir wollen uns nicht einbilden, daß die musikalischen Bedürfnisse des Łódzker Publikums sich plötzlich gesteigert haben und daß diese Rekordziffer nunmehr als allgemeine Norm zu gelten hätte. Doch da die Konzerte auf den verschiedenen Gebieten der Musik stattfanden, so konnten eben möglichst viele Leute ihren recht verschiedenartig gestalteten Musikgenuß befriedigen. Der Kritiker aber, dessen Aufnahmefähigkeit auch an gewisse Grenzen gebunden ist, mußte hier und da aussetzen, und falls das eine oder das andere Konzert hier keine Besprechung findet, so sei damit noch durchaus nicht seine Minderwertigkeit festgestellt.

Ich beginne also mit den Symphoniekonzerten. Am Sonntagnachmittag wurde im orchesteralen Teil Beethovens 9. Sinfonie (Symphonie der Freude) und die VII. (Die man mir versichert, ging besonders die Symphonie unter Dr. Szulcs Leitung gut von statten, was hier gewissenhaft vermerkt werden soll.

Besonderen Glanz verlieh dem Konzert das Auftreten der Geigerin Edith v. Beigländer. Die hier bereits mehrmals gefeierte Künstlerin zeigte sich diesmal dem Łódzker Publikum in einer der schwierigsten Aufgaben — sie spielte das Violinsonzert von

ach, so rasch verschwundenen — Ideal des Anstandslehrers empfunden, daß sie nun sogar auf dem besten Wege sich befand, einen anderen zu suchen.

Aber Fatalistin, wie sie war, sagte sie sich, daß ja doch alles Schicksal sei und nichts geschehen würde, was ihr nicht bestimmt wäre.

„Moiira“ nannten es die Griechen, wie sie dabei in Anlehnung an die letzte Lehrstunde konstatierte.

Da sah sie wie eine Vision Bulljahns Haupt an sich vorüberfliegen.

Vollkommen benommen — nicht sicher, ob sie gewacht oder geträumt hatte — bezahlte sie die Gebühr, gab mit der Bitte um besonders strenge Diskretion Name und Wohnung an und fragte hierauf: „War der Herr...“

Aber sie wagte es nicht, fortzufahren. Es widersprach zu sehr allen Grundsätzen, die sie ihren jungen Damen einprägte.

Frau Leokadia Huber hatte über dem Vergnügen, womit sie ihre Einkünfte machte, den kurzen Anlauf überhört. Ihr schien es, als ob Veils Kommen fortuna selbst als Geschäftsteilhaberin hereingeführt hätte. Sie brannte danach, die Verhandlungen mit ihm fortzusetzen und suchte daher die lästige Störerin, wenn sie eine Kundin war möglichst rasch wieder loszubringen.

„Wir werden Ihnen in den nächsten Tagen geeignete Mitteilung machen“, sagte sie und drängte Susanne, die noch immer an ihrer Belaubung zehrte, alsbald wieder zur Türe hinaus.

Bulljahn hatte das alles vom Nebenzimmer aus beobachtet.

Ihm häuften sich, wie schon hier und da, wieder einmal die Ereignisse.

Er hatte nicht vor, das ältere Abenteuer mit Su-

anne, das sich da plötzlich wieder von selbst anspann, fahren zu lassen. Aber er wollte auch Frau Leokadia bei Laune erhalten. Denn hier war für ihn Heimatluft.

„Ich habe“ — sagte er, als ihn Frau Huber wieder in ihr Geschäftszimmer bat — „um zehn Uhr eine dringende dienstliche Besprechung.“

„Um welchen Dienst handelt es sich denn?“ fragte Leokadia sehr bedauernd, aber arglos.

„Papier und Oel“, entgegnete er wichtig. „Ich habe große Abfällisse in Papier und Oel vorbereitet. Aber nachher, wenn Sie gestatten, bin ich wieder hier.“

Sie betrachtete den vielseitigen Mann beinahe mit Ehrfurcht und beeilte sich, ihn dringend darum zu bitten. Er sah auf die Uhr, ergriff den Hut und sprang je zwei Stufen die Treppe hinunter, um unten mit dem ganzen Anstand, den zu lehren er gegebenenfalls bereit war, aus dem Hause zu treten.

Susanne stand fünfzig Meter weiter oben vor einem Ladensfenster und starrte, ohne daß sie es wußte, auf eine Auslage von Herrenbekleidern.

Unter anderen Umständen hätte sie das entsetzt. Ihr Gewissen biß sie fürchterlich.

Längst sagte ihr die ahnende Seele, daß es keine Vision gewesen, daß der Anstandslehrer selbst vor ihr in das Nebenzimmer geflohen war.

„O! Nichts anderes als ihre unerbittliche Gefühlslosigkeit hatte ihn da hinaufgetrieben!“

Mit dieser Erkenntnis verband sich in ihr die wahn-sinnige Seelenangst: Wie, wenn er fand, was er suchte? Wenn, während sie hier in Matern stöhnte, eine andere ihn davontrug?

(Fortsetzung folgt).



für eine Ablehnung der von den Industriellen gemachten Vor schläge bezüglich der Lohnzulage, sind. Es wurde eine Entscheidung gefasst, derzufolge im Falle einer weiteren Unnachgiebigkeit seitens der Industriellen die Versammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes die Hauptverwaltung zur Erfüllung des Streiks auffordert.

**hip.** Angesichts dessen, daß die Verwaltung der Fabrik Pat und Dzielowski auf der Sosnowa es abgesehen hat, den Arbeitern die Feiertage in der ganzen Vertikalisierung durchgeführte Lohnerhöhung von 15 Prozent auszusprechen, sind die Arbeiter dieser Fabrik in den Ausstand getreten.

**pap.** Die Arbeiterurlaube. Am 6. Mai begannen in der Textil-, Metall-, Bauindustrie die Arbeiterurlaube.

Der „Republika“ zufolge hat das Arbeitsministerium bestimmt, daß den Fabrikmeistern, als geistigen Arbeitern, nach einem Jahre Arbeit ein einmonatiger Urlaub zusteht. Für Fabrikmeister sind diejenigen Angehörigen anzusehen, welche die nötige Qualifikation besitzen und verantwortliche Stellen der technischen Arbeit in einer Abteilung der Fabrik sind. Die Freisprechung eines Geistes zum Meister gibt diesem noch nicht das Recht, sich zu per Klasse der geistigen Arbeiter zu zählen.

**hip.** Für das rote Kreuz. Die alljährliche halbjährliche Kollektionswoche wird dieses Jahr vom 20. bis 27. Mai veranstaltet werden. Die Veranstaltung soll in erster Linie die Mittel des roten Kreuzes stärken, andererseits aber die Öffentlichkeit mit der Tätigkeit dieser Institution vertraut machen. Das Komitee für unbeschränkte Einnahmen veranstaltet an den Feiertagen dieser Woche in allen Vororten der Stadt Lodz Vergnügungen. So wird u. a. am 27. Mai im Poniowski-Park eine große Pfandlotterie stattfinden.

**hip.** Terror. Der Direktor der Jarocinski-Fabrik Perlberg, der seine Arbeiter für die Zeit des Wartens auf Garn nicht bezahlte, wurde von diesen aus der Fabrik entfernt. Die davon benachrichtigte Polizei führte den Direktor wieder in die Fabrik. Zur Strafe kündigte die Fabrikverwaltung den Arbeitern 14-tägig.

**pap.** 5 Jahre Zuchthaus für einen Kommunisten. Das Bezirksgericht in Lodz verurteilte diesen Tage gegen Franciszek Komanski, wohnhaft in Lodz, der der kommunistischen Agitation angeklagt war. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und dem Verlust der Rechte verurteilt.

**Die Wohnungsfrage.** Wie uns gemeldet wird, wird im Entwurf des neuen vom Ministerium bereits angenommenen Mieterschutzgesetzes der Grundsatz beibehalten werden, daß die Mieter aus ihrer Wohnung nicht entfernt werden können. Was jedoch den Mietzins anbelangt, so wird seine Höchstgrenze in polnische Zloty umgerechnet und der zu zahlende Betrag im Laufe der nächsten Jahre allmählich zur Markthöhe gebracht werden.

**pap.** Die Verwaltung des Immobilienbesitzervereins trägt sich mit der Absicht, dem Sejm eine Denkschrift zu übermitteln, die eine Räumung der zu staatlichen, militärischen und kirchlichen Zwecken mit Beschlag belegten Räumlichkeiten anstrebt. Da die Hausbesitzer die Zahl dieser Wohnungen auf mehrere Hundert angeben, so nehmen sie an, daß ihre Räumung viel zur Besserung der Wohnungsverhältnisse beitragen würde. Zum Zwecke des Sammelns von neuem Zahlungsmaterial hat die Verwaltung des erwähnten Verbandes sich an die Mitglieder mit der Bitte gewandt, bis zum 1. Mai ausführliche Angaben über Größe und Zahl solcher Räumlichkeiten zu machen.

**Vom Magistrat.** In der am 20. April stattgefundenen Sitzung des Magistrats wurde das Mitglied der

Brahms —, die sich überhaupt ein Geiger stellen kann. Um diese Aufgabe erfolgreich zu lösen, dazu gehört mehr als das übliche Maß des virtuellen Könnens. Die technische Meisterschaft, der voluminöse und leuchtende Ton (so mancher männliche Virtuoso dürfte sie darum beneiden!) und die von künstlerischem Ernst und natürlicher Empfindung getragene Auffassung dienen der ausgezeichneten Künstlerin dazu, um den wunderbar tiefen geistig-musikalischen Gehalt der Komposition erschöpfend darzustellen. Die Künstlerin wurde am Schluß von jubelndem Beifall überschüttet.

Im Montagkonzert brachte Herr G. Fittlerberg die 2. Symphonie von Strabini heraus. In diesem Werke, das chronologisch und inhaltlich in der Mitte zwischen dem jüngeren und älteren Strabini steht, entfaltet dieser Autor seine mächtigen Schwingen schon so weit, daß wir vor einem Kunstwerk von hohem Rang stehen. Noch sind darin die klassischen Bahnen der alten Symphonie nicht gänzlich verlassen, doch bereits weiten sich die Schwingen zum neuen Flug. Allein abgesehen von der interessanten Harmonik und Kontrapunkt sowie der glänzenden Orchestrierung, sind auch die Erfindung und der Stimmungsgehalt (Einstimmung, dritter Satz) sehr stark. Nebenbei macht sich Wagners Einfluß (besonders im letzten Satz) stark geltend.

Die Aufführung wurde den vielen Klängen und thematischen Feinheiten keineswegs gerecht.

Die Solistin, Fräulein Margarete Wit aus Wien hat mit dem ebenso schwierigen wie gehaltvollen (was für herrliche Eingebungen ist das einfache aber warm empfundene erste Thema aus dem ersten Vierton) dritten Klavierkonzert (D-moll) von G. Mahler,

Delegation der statistischen Abteilung Mieczyslaw Berg als Vertreter des Magistrats in den statistischen Hauptrat ernannt. — Die Lebensmittelversorgungsgesellschaft der polnischen Städte und städtischen Randgebiete ernannte der Handels- und Wirtschaftsabteilung des Lodzger Magistrats einen Beauftragten in 70-prozentigem Roggenmehl im Werte von 250 Millionen Mark zu.

**hip.** Salzhäute. Salzhäute. Vorgehen von unangelegten Salzhäuten in Lodz einen gewissen Wladyslaw Dabla, der in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Am selben Tage wurde gleichfalls in Lodz ein gewisser Julius Gwila durch Messerschläge verletzt.

**hip.** Liebe und Schwefelsäure. Während eines Besuchs in der Wohnung eines gewissen Kalki, Franciszkauka 56, begoß eine der Teilnehmerinnen eine gewisse Veronika K aus Eifersucht mit Schwefelsäure.

**Spende für die St. Matthäuskirche.** Uns wird geschrieben: Aus der Geburtsfeier bei Herrn A. Giebert wurden durch Frau Elzbieta Kosi 60 000 Mark zugunsten der St. Matthäuskirche gesammelt. Inwiefern Dank den edlen Spendern.

**hip.** Guten Appetit! Maria Symonowa, wohnhaft Wolszanski 259, meldete der Polizei, daß sie in dem Laden Wolszanski 259, 4 Brot gekauft habe, das aus der Bäckerei von B. Kalkbaum (Bakeria 4) kam, in welchem sich ein schwunghafter Lärm befand.

**hip.** Kleine Nachrichten. Am Donnerstag brach zwischen Fleischhockern und Gefellen auf dem städtischen Schlachthof eine Schlägerei aus, da letztere, die aus verschiedenen Gründen die ihren Vorgesetzten nicht mehr arbeiteten, der Umkleidekabine halfen, daß die Fleischhocker das Vieh selbst schlachten. Britische Polizei machte dem Streit ein Ende. — Aus dem Manufakturwarenlager des Wolszanski (Wolszanski 58) wurden 10 Stück Stoff im Werte von 4 Millionen Mark gestohlen. — Aus dem Laden der Kalkbaum (Wolszanski 259) stahlen unbekanntes Vieh, Kalkbaum und Wolszanski im Werte von 4 Millionen Mark.

**hip.** Nach Freud folgt Leid. Der Präsidentenrat der Fremdenführer fährt einen Gast in ein in der Straße des 28. März (Fremdenführer) gelegenes Haus, in welchem Wohlfühl wohnen. Furmanik konnte der Verletzung nicht widerstehen, zugleich mit seinem Gast einige trostlose Stunden zu verbringen. Als er am Morgen wieder die Straße bestiegen wollte, war sie zu seinem Entsetzen verschwunden. Der Wagen wurde schließlich von der Polizei in der Fontanawiese gefunden, doch fehlte ihm das leberne Schutzhäutchen.

#### Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Redaktion herzlich danken.

Für das Greisenheim: 85 000 Mark, gesammelt auf der Silberhochzeit bei Herrn C. Melner mit seiner Ehefrau Ida, geb. Bernat, durch Herrn Rud. Melner und Frau. Mit dem Silberstein 1 022 520 Mark.

#### Vereine und Versammlungen.

**Vereinigung deutschsprachiger Gesangsvereine in Polen.** Am Sonntag vormittag fand im Lokale des Lodzger Männergesangsvereins, Petrikauerstraße 243, unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Ludwig Wolff eine Sitzung der Verwaltung der Vereinigung deutschsprachiger Gesangsvereine in Polen statt. Nach Kenntnisnahme der Niederschrift von der letzten Verwaltungssitzung wurde zunächst über die weiteren Einzelheiten des am 8. Mai d. J. im Saale der Philharmonie an der Dzielniakstraße zu veranstaltenden großen Konzerts der Vereinigung beraten. Es wurde beschlossen, den Beginn des Konzerts um 4 1/2 Uhr nachmittags anzusetzen. Nach Schluß desselben um 8 Uhr abends werden sich sodann die am Konzert beteiligten Gesangsvereine zum Kommerz versammeln. Dieser ist als ein gemächliches Beisammensein ohne festgelegtes Programm gedacht. Die auf dem Kommerz zum Vortrag gelangenden Vieder sollen von den einzelnen Vereinen ganz nach freier Wahl getroffen werden. In der Sitzung wurde festgestellt,

nun eine Leistung allerersten Ranges. Männliche Energie, kräftiger Rhythmus, gesangvoller Ton und eine schon geschwungene Linie in der Melodie, dazu eine brillante Technik, alles dies zeigte von planmäßig wie musikalisch weit vorgeschrittener Künstlerkraft. Etwas abgeschwächt wurde der glänzende Einbruch durch eine Zugabe, die brillant aber keineswegs technisch tadellos und durchaus nicht „ Chopinisch“ geklingelte Ges-dur-Stücke von Chopin.

Etwas ganz Apartes für Lodz bedeutete das von der Schweizer Vereinigung „Motet et Madrigal“ veranstaltete Konzert, das fast ausschließlich a capella Werke aus dem 16. Jahrhundert brachte. Diese Vereinigung, die in den ersten Kriegsjahren von dem bekannten polnischen Musikkritiker und Komponisten Henryk Opieski in der Schweiz ins Leben gerufen wurde, hat es sich zur besonderen Aufgabe gestellt, die unerschöpflichen Schätze jener Gesangsliteratur zu heben und durch Entdecken dieser Partituren zum Erklingen, und von deren hohem künstlerischen Wert zu überzeugen. Die Bedeutung dieser Epoche ist schon allein durch das Schaffen zweier der größten Musikgenies aller Zeiten gekennzeichnet, Palestrina und Orlando Lasso. Unter den vielen anderen Komponisten jener Zeit ist einer der bedeutendsten der Meister des Madrigals Jannequin.

Die Schweizer Gäste brachten im ersten Teil religiöse (Motetten), im zweiten Teil ausschließlich weltliche Gesänge (Madrigale). Der Stilunterschied zwischen beiden ist abgesehen von den bewegten, modernen programmatischen ammenartigen Liedern von Jannequin (Chant des oiseaux) und „Bataille de Marignan“ und Orlando Lasso, kein besonders großer. Das für beide Arten Charakteristische ist die Polyphonie, die in

#### Deutsche, tragt Euch ein in die Mitgliedslisten. Petrikauerstraße 26. 268

das in unseren deutschen Gesellschaftskreisen für das Konzert schon jetzt ein sehr reges Interesse herrscht. Der Leiter der Vereinigung, Herr Generalmusikdirektor Wirsbacher-Lange hat für dieses Konzert ein Programm aufgestellt, das fast ausschließlich bis jetzt hier von den Gesangsvereinen noch nicht zum Vortrag gebrachte, völlig neuereindringende Werke enthält. Diese wurden in den einzelnen Vereinen fleißig eingeübt. Die außer der Leitung Wirsbacher-Langes abgehaltenen gemeinsamen Gesangsproben sind der am Sonntag beteiligten Gesangsvereine waren gut besucht, so auch die am vergangenen Sonntag vormittag im Saale des Lodzger Männergesangsvereins abgehaltene. Die letzten beiden Hauptproben fanden am Sonntag, den 22. d. Wts., und am Sonntag, den 6. Mai um 10.45 Uhr vormittags im selben Lokale und die Generalprobe mit dem Orchester am Tage des Konzerts (8. Mai) vormittags um 10 Uhr im Saale der Philharmonie statt. Nachdem man noch beschlossen, daß die diesjährige Hauptversammlung der Delegierten der Vereinigung am 31. Mai (Freitag) einberufen werden soll, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Lodzger Sportverein „Sturm“ hält heute abend um 8 Uhr seine übliche Monatsitzung ab. Da Wichtiges auf der Tagesordnung steht, werden die Mitglieder ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

#### Vom Film.

**hip.** Der Musikerstreik in den Lodzger Kinos. Auf Veranlassung des Bezirksarbeitsinspektors Wolszanski fand eine zweite Konferenz der streikenden Musiker des „Kultur“ und „Obelisk“ und der Kinosbesitzer statt. Da die Musiker auf ihre Forderung, die Lohnverbesserungen den Bestimmungen der staatlichen Zensurkommission entsprechend vorzunehmen, bestanden, und die Kinosbesitzer sich damit nicht einverstanden erklärten, verfiel die Konferenz ergebnislos. Wie verlautet, wollen die Kinosbesitzer Militärkapellen einstellen.

#### Aus dem Reiche.

**pap.** Tuschka, Rindeswold. In Tuschka wurde eine gewisse Wanda Patula verhaftet, die ihr mehrere Tage altes Kind im Garten vergraben hatte.

**hip.** Wielun, Großfener. Am 18. April brach in der Säge- und Getreidemühle des Wolszanski in Wyble, Kreis Wielun, Feuer aus. Die Flammen erlitten mit ungeheurer Geschwindigkeit die Gebäude, so daß von der herbeigerufenen Feuerwehr aus Solonik und Wolszanski nichts gerettet werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf über 200 Millionen Mark. Die wiedergeborenen Mühlen waren nur auf 38 Millionen Mark versichert.

**Thorn.** Staatspräsident Wojciechowski ist gestern hier eingetroffen.

#### Philatelistische Ecke.

**Irland.** In der neuen Zeichnung (Marie der Insel) ist erschienen: 1/2, Pence rotbraun. In der provisorischen Reihe mit rotem Aufdruck: „Gaorladh Eireann 1922“ ist erschienen: 4 Pence grün-schwarz.

**Memel.** Auf französischen Marken sind noch nachzuweisen: 25 Mark (rot) auf 1 Mark (schwarz) auf 25 Centimes blau, 50 Mark (schwarz) auf 50 Pfennig (schwarz) auf 50 Centimes.

**Spanien.** In der neuen Zeichnung (Königsbild im viereckigen gekrönten Rahmen) ist erschienen: 20 Centimos violett.

**Schweden.** Ueberdruckprovisorium: 3 Dore braun-orange, 2 Dore orange (auf Marken der Ausgabe 1911-12). Etna a. Farbenänderung: 4 Centis grün, Bild: Dschurke, 15 Centis dunkelblau, Bild: Schütters. Außerdem werden neu nicht mehr aufgelegt die Marken zu 1/2, 6 und 13 Centis.

dem sogenannten „durchmischten“ Stil gipfelt und jede einzelne Stimme als völlig gleichberechtigter Faktor betrachtet. Die dadurch entstandenen knappen Gebilde waren das allgemeine Gepräge der Vokal- (und auch Instrumental-)Komposition jener Epoche. Erst das 17. Jahrhundert brachte die große florentiner Reform, die zunächst die Polyphonie gänzlich zurückdrängte und dem Einzelgesang (mit Begleitung) und dadurch der genaueren musikalischen Ausbeutung des Textes den Vorrang gab.

Wir hätten es den Göttern nicht verüßelt, wenn sie den historischen Rahmen ihrer Darbietungen etwas verbreitert hätten, wenn sie, da gerade die Motette eine der Hauptformen ist, die sie kultivierten, auch denjenigen in ihr Programm aufgenommen hätten, mit dessen Namen die aufgeklärteste Art desselben geradezu verknüpft ist. Ich meine keinen geringeren als J. S. Bach, wodurch würde auch die etwas ermüdende Eintönigkeit wesentlich verringert sein.

In der Ausführung, die von Herrn F. Opieski mit Sorgfalt und ständlicher Liebe überwacht wurde, vermischte man trotz des schonen Pianos die feineren dynamischen Übergänge und auch im Fortschritt man sich größere Klangfälle, ein Umstand, der bei der geringen Zahl der Ausführenden (10 Herren und Damen) kaum denselben zur Last gelegt werden darf. In Anregung und an Belehrung bot jedoch dieser interessante Abend recht viel.

Dr. D. Ch.

#### Frühling.

Zawohl mein Herz! Es langt auf Erden!  
Der Seele Flügel wollen wir entfalten  
Und mounen in Plane Lüste schwingen!  
Und leise fliegen soll unser Lied geschiedenen Gedanken.  
Da es ist Bengli!

Willy Gittis



# Handel und Volkswirtschaft.

## Reederei-Bilanzen.

### Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Das bedeutsamste Ereignis der letzten Wirtschaftswoche war die gleichzeitige Veröffentlichung der Jahresabschlüsse der beiden größten deutschen Reedereien, der Hamburg-Amerika Linie und des Norddeutschen Lloyd, die ja seit langem nicht lediglich als die Bilanzen privater Unternehmen zu bewerten sind, sondern deren weittragende allgemeine Bedeutung insofern innewohnt, als sie wertvolle Rückschlüsse auf die Bewegung der deutschen Wirtschaftskurve und insbesondere die Entwicklung des deutschen Aussenhandels zulassen.

Es ist kein Geheimnis, dass zwischen den beiden Großschiffahrtsunternehmen seit dem Kriege eine weitgehende Interessengemeinschaft besteht, die möglicherweise in absehbarer Zeit zu einem noch engeren Verhältnis führen wird. Die neuesten Abschlüsse der beiden Reedereien weisen denn auch grosse Ähnlichkeiten auf, die beispielsweise darin zum Ausdruck kommen, dass beiden Unternehmen die ungefähre Höhe der Betriebsüberschüsse sowie der Umfang der Dividendenausschüttung gemeinsam ist. Beide Gesellschaften benutzen ferner nur einen Bruchteil der erzielten Erträge zur Dividendenverteilung, während der weitaus grösste Teil Abschreibungen dient oder in Reserve gestellt wird.

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika Linie hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1922 die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent sowie einer Vergütung von 200 Mark auf jede Aktie für die Marktwertung gegen 10 Proz. im Vorjahr in Vorschlag zu bringen. Bei einem Gesamtergebnis von 761,7 Mill. Mk. verbleibt nach Abzug der Unkosten, der Abschreibungen auf Fahrzeuge, Grundbesitz usw. sowie der Anleiheinsen ein Überschuss von 95,45 Mill. Mk., wovon 4,49 Mill. Mk. dem gesetzlichen Reservefonds und 33 Mill. Mk. der Steuerreserve zugeführt sowie 54 Mill. Mk. als Dividende auf das unverändert gebliebene Stammkapital von 180 Mill. Mk. ausbezahlt werden sollen.

Der Norddeutsche Lloyd erzielte einen Betriebsüberschuss von 733,5 Mill. Mk. bei 173,4 Mill. Mk. Unkosten und 2,2 Mill. Mk. Anleiheinsen. Nach Abschreibung von 33,5 Mill. Mk. auf Fahrzeuge und 11 Mill. Mk. auf Grundbesitz usw. verbleibt ein Überschuss von 514,5 Mill. Mk. aus dem 113,8 Mill. Mk. der Erneuerungsrücklage zugeführt, für Steuern 250 Mill. Mk. zurückgestellt und an die Aktionäre auf das erhöhte Aktienkapital von 475 Mill. Mk. 10 Proz. Dividende und 20 Proz. Vergütung für Geldentwertung, zusammen 142,5 Mill. Mk. verteilt werden. Der Generalversammlung soll eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals vorgeschlagen werden, über deren Ausmass noch keine Mitteilung gemacht wurde.

Am Schlusse des Jahresberichts der Hamburg-Amerika Linie wird ausdrücklich betont, dass er nicht ohne ernste Sorgen niedergeschrieben worden ist und die Verwaltung sich ausserstande sieht, über die weitere Entwicklung der Gesellschaft im laufenden Jahre irgend etwas vorherzusagen. Besonders wird darauf hingewiesen, dass der Einbruch der Franzosen und Belgier an Ruhr und Rhein nicht nur die wirtschaftlichen Zusammenhänge der deutschen Gütererzeugung in gefährdender Weise behindert, sondern auch eine so schwerwiegende Erschütterung des Glaubens an internationale Verkehrssicherheit und Rechtsgeltung mit sich bringt, dass die Folgen nicht absehbar sind. In einem Rückblick auf das vergangene Jahr wird dieses als ein für die Schifffahrt besonders ungünstiges bezeichnet, was seinen Grund nicht nur in den eigentlichen Schifffahrtsverhältnissen, sondern gleichermaßen auch in der allgemeinen Weltwirtschaftslage hatte. Überall hat der Warenumsatz erheblich nachgelassen, und dem so verminderten Weltverkehr steht eine gegen die Vorkriegszeit vergrösserte Handelsflotte gegenüber, deren wirtschaftliche Verwendung durch die allgemeine Erhöhung der Betriebskosten weiter erschwert wird. Die Folge war, dass in mehreren Ländern bis zur Hälfte der Handelsflotte unbeschäftigt aufgelegt werden musste. Zu diesen Verhältnissen kamen für die deutschen Reedereien noch die Schwierigkeiten, die sich aus den Schwankungen unserer Währung ergaben und jede Kalkulation von Bestand unmöglich machten. Besonders deutlich wurden die Folgen der wirtschaftlichen Zersetzung bei den Bestrebungen zum Wiederaufbau der Handelsflotte erkennbar, so daß angesichts

der zunehmenden Geldentwertung das Bauprogramm aufs äusserste eingeschränkt werden musste. Im Jahre 1922 gelangten 26 Ozeanschiffe mit einer Tonnage von 98,936 Br. Reg. To. für die Hamburger Reederei zur Ablieferung und inzwischen sind im ersten Vierteljahr 1923 weitere 7 Dampfer mit 35,000 Br. Reg. To. in Fahrt gesetzt worden. Im Bau befinden sich noch 14 Ozeanschiffe mit etwa 108,000 Br. Reg. To., nach deren Fertigstellung das Unternehmen über einen Schiffsparc von insgesamt 446,000 Br. Reg. To. verfügen wird.

Im allgemeinen litt der Frachtverkehr nach den Vereinigten Staaten unter den Folgen einer ziellosen Konkurrenz bei ungenügendem Ladungsangebot, und die ungünstige Lage dürfte durch den hochschutzzöllnerischen Tarif der Vereinigten Staaten noch weiter verschärft werden. Der Auswärtigerverkehr nach Nordamerika wurde naturgemäss durch die von der amerikanischen Gesetzgebung eingeführte Beschränkung der Einwanderung beeinträchtigt. In die Fahrt nach dem fernen Osten wurden nach und nach die dafür bestimmten Neubauten eingestellt; die Wiederaufnahme der Tätigkeit des deutschen Kaufmanns in China führte diesem Dienst allmählich wieder mehr Ladung zu.

Während die Ertragsfähigkeit der Schifffahrt, auf die einzelne Tonne berechnet, infolge der weichen Frachtraten im Durchschnitt geringer war als im Vorjahr, nahmen die Unkosten für das Personal bezüglich der Gehälter und Löhne wie die sozialen Lasten einen immer mehr anwachsenden Teil der Gesamtkosten ein. Um diese Tatsache zu verdeutlichen, gibt die Verwaltung im Jahresbericht machstehende Zahlen wieder. Für Gehälter, Löhne usw. einschliesslich der Wirtschaftsbefehle und anderer besonderer Bezüge mussten 1183,5 Mill. Mk. für Zuschüsse verschiedener Art 25 Mill. Mk. und für Beiträge zur Pensionskasse bzw. Reichs Angestelltenversicherung, zur Kranken-, Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung, Unterstützung der Pensionäre, Krankenfürsorge für Seelenleute usw. 64,6 Mill. Mk. aufgewendet werden. Im übrigen waren bei der Hapag am 31. Dezember 1922 im Landbetrieb 1427 Angestellte und 3312 Arbeiter und auf Schiffen 4001 Personen beschäftigt.

In dem hartnäckigen Kampf um die behördliche Kontrolle des Aussenhandels, der ja an dem Gedeihen der deutschen Ueberseereedereien als seiner wichtigsten Werkzeuge in erster Linie interessiert ist, ist in den letzten Tagen eine neue Wendung eingetreten, die zwar nicht den erwarteten Friedensschluss, aber doch wenigstens eine Art Waffenstillstand gebracht hat. In den jüngsten Beratungen der zuständigen Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates über dieses vielumstrittene Problem konnte nämlich trotz der grundsätzlichen Verschiedenheit in den Meinungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter eine gewisse Einigung über die augenblicklich notwendigen Massnahmen erzielt werden. Der Antrag auf völlige Aufhebung der Aussenhandelskontrolle wurde seitens der Arbeitgeber zurückgezogen unter der Bedingung, dass über die notwendigen Erleichterungen der Ausfuhr in dem zu diesem Zweck eingesetzten Arbeitsausschuss weiterberaten wird. Gleichzeitig wurde eine Freiliste angenommen, die im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium für die von der Ausfuhrkontrolle zu befreienden Waren aufgestellt worden ist. Für eine weite Anzahl Positionen des Tarifs sind inzwischen durch amtliche Bekanntmachung die Ausfuhrabgaben ermässigt bzw. gänzlich aufgehoben worden; dabei handelt es sich in der Hauptsache um Holz- und Kautschukwaren sowie technische Artikel. Also einstweilen keine Sprengung, sondern nur Lockerung der Fesseln des deutschen Aussenhandels.

**Umwechslung des russischen Golden in Goldstäbe.** Die Kommission des polnischen Nationalschatzes hat mit der lettischen Firma Silberfeld ein Uebereinkommen getroffen, nach dem sie dieser Firma das von Russland erhaltene Goldgeld gegen Goldstäbe übergibt. Die Firma bezahlt der polnischen Regierung ein bedeutendes Agio, da sich jetzt im Osten ein grosser Bedarf an russischem Goldgeld fühlbar macht.

## Warschauer Börse.

Warschau 23. April.

Dollars	Valuten:	47800-47900
Deutsche Mark		1.70
Belgien	Schecks:	3755-3755
Berlin		1.73-1.70

Danzig	1.19-1.70
Holland	18990
London	392100-393800 921000
New-York	47825-4 001
Paris	3190-31 5
Prag	1437-1429
Schwels	8720
Wien	70

## Aktien:

Warsch. Diskontobank	165000-166000-167000
Handel- u. Industriebank	8. Em. 1000-10000-10000
Warschauer Kreditbank	375 0 30-00
Klempolnische Bank	8200-9000
Westbank	160000-165000-160000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	70000-85000-85000
Pula	77000-80000-75000
Ohodow	95 00-9500 91000
Zuckerfabr. „Czysta“	560000-3300 0 330000
Michalow	165000-160000
Firley	26 00-27000
Holzindustrie	175 0
Cegielski	3 000 0-252700 267500
„Modrzewski“	410000-375000
Ostrowitzer Werke	183 07-162 00 1 5000
5. Em.	1 00 00-1600 0-16 000
Zielinski	93000-80000-99000
Trzebinski	40000-85000-39000
Urus	28000-28000-2 000
„Ponik“	18000-17000 16000
Zieloniewski	20000-2 0000 0 1500
Zygarow	440000 4 00000
Gebr. Jablonski	850 0-12000-11000
Polbal	7000 8 00
West Ges. f. Handel u. Industrie	12000
Elektrizitäts	250000-26 000 2 6000
Naphtas	30000-32000 19000
Lenartowicz	12000-18000-12 00
„Stia i Swiatlo“	28000-27000-28000
Warsch. Handelsbank	190000-180000-190000
Lodzer Kaufmannsbank	7500
Lemberger Industriebank	8500 9000-9100
Vereinigte poln. Landgesam-	
schaftsbank	40000
Kilowski	85 00-97000
Wildt	23500 2400 23500
Czersk	380000-315000-225000
Gostawice	160000-140000-150000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	460000-440000-430000
Lazy	23000-21250 21000
Kohlengesellschaft	300000-320000-340000
Ilipow	280000-260000-250000
Norblin	44000-47000-44000
Ortwein & Karasinski	43000-3300 33000
Starachowice	125 0 -150 00
8. Em.	120000 115000-120000
Rudski	100000-110000 110000
3. Emission	100000-102000-100000
Warsch. Lokomotivfabrik	43000 60000-57000
Zawiercie	500000
Berkowski	11250-13000-11500
Schiffahrtsgesellschaft	9000-85 0-8600
Spies	31000 34000
Cmielow	4800 0 52000-48000
Haberbusch & Schiele	145000-150000-135000
Spiritus	8400 0 90000
Gebr. Nobel	60000-65000-55000
Pustelnik	56000-51000

## Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 23. April 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
47000	— gefordert 47750 — Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt
46500	— gefordert 4 250 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 3700 — gefordert 2780 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 3150 — gefordert 230 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 8650 — gefordert 8700 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 220000 — gefordert 22000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0.69 — gefordert 0.70 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 1875 — gefordert 1400 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 1.70 — gefordert 1.75 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 1.68 — gefordert 1.72 — Transaktionen —

## Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ziemlich fest. — Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars	47500-47600-47000
Pfund Sterling	222000-221000-222500
Französische Franken	3150-3175
Belgische	3700-3725
Schweizerische	8650-8675
Deutsche Mark	1.65-1.68-1.65
Oesterreichische Kronen	0.70
Tschechische Kronen	1425-1430
Lire	2400
Rumänische Lei	240
Millionowks	1900
Goldrubel	2400
Silberrubel	14500
Schecks auf Wien	0.71-0.70
Schecks auf Berlin	1.65-1.60

Hauptdriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagdirektor Dr. Eduard v. Schrens.





Hente große Premiere!

# „Phantom“

Monumentales Lebensdrama in 10 Akten, nach dem berühmten Werke von Gerhart Hauptmann.

In den Hauptrollen:

Lejo de Putti, And Egede Nissen, Lil Dagover u. Alfred Abel.

Dieser Film wurde Gerhart Hauptmann zu seinem 60. Geburtstage gewidmet.

Das Orchester unter Leitung des Herrn Lewak.

Das Orchester unter Leitung des Herrn Lewak.

## Deutsches klass. Gymnasium für Knaben und Mädchen in Sopotno, Kreis Kolo.

Aufnahmeprüfungen am 20. und 21. Juni. Anmeldungen werden bis zum Prüfungstage entgegengenommen. Im Herbst finden keine Schüleraufnahmen statt.

Geräumiges Internat für Knaben und Mädchen vorhanden.

Die Direktion.

## Christlicher Commisverein z. g. u.

Lodz, Pilskastr. 10.

Mittwoch, den 2. Mai, findet die ordentliche

## Generalversammlung

im Vereinslokale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht der Verwaltung der einzelnen Sektionen, Bericht der Revisionskommission. 2. Entlastung der alten Verwaltung. 3. Neuwahlen. 4. Erhöhung der Beiträge. 5. Lokalfrage. 6. Freie Anträge, welche letztere 8 Tage vor der Generalversammlung der Verwaltung schriftlich eingereicht werden müssen.

Beginn der Sitzung im ersten Termin um 8 Uhr abends, falls alsdann nicht genügend Mitglieder anwesend sein sollten, findet sie im zweiten Termin am selben Tage um 9 Uhr abends statt und ist dann unbedingt beschlussfähig.

Um gest. pünktliches Erscheinen der p. t. Mitglieder bittet  
1180 die Verwaltung.

## Lebensgaben für die Jugend

von wirklich bleibendem Wert finden Sie in reicher Auswahl in der

Christlichen Buchhandlung

„Kompass“

Nawrot 26. 1249

Für das Büro eines elektrotechnischen Importhauses wird energischer jüngerer

## Kontorist

zur Erledigung von Buchhaltung und Korrespondenz gesucht. Erforderlich gründliche Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache, sowie Maschinenschriften. Nur tüchtige, strebsame Bewerber wollen ihr Angebot unter „B. E. W.“ bei der Geschäftsstelle d. Bl. hinterlegen. 1257

Für eine Spinnerin wird ein

## jüngerer Mann

welcher mit Führung der Lagerbücher, Lohnlisten und Partienausgaben vertraut ist, per sofort gesucht. Bewerber müssen bereits derartige Posten bekleidet haben und der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Offerten unter „M. H.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 1231

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für die Frühjahrs- und Sommer-Saison kaufen gegen Ratenzahlung oder in bar bei der Firma

## WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-Modestücken, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zustellen befreit wir nicht). 1050

## Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein.



Donnerstag, den 26. April, 8 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Petrikauer Straße Nr. 243 (kleiner Saal des Männergesangsvereins) ein

## Vortrag des Dr. Schönbeck

aus Bromberg über *Arno Holz* (dem Dichter an seinem 60. Geburtstage) statt. Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung des Herrn Erdmann, (Petrikauer Straße Nr. 107), am

Tage des Vortrages an der Kasse. — Zutritt für jedermann. 1259

## Deutscher Real-Gymnasialverein zu Lodz.

Dienstag, den 24. April, um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Realgymnasiums, Al. Kosciuszki 65, die erste ordentliche

## Jahres-Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

1. Verlesung des Protokolls der vorigen Hauptversammlung.
2. Budget für das Schuljahr 1923/24.
3. Bauliche Erweiterung des Mädchengymnasiums. 1255
4. Wahlen § 23.
5. Eventuelle Anträge.

Anmerkung. Diese Hauptversammlung findet im 2. Termin statt und ist demnach ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Der Vorstand.

## Das Sägewerk

## Gebr. H. u. A. Schwarz

Henryka 10, Rzgowskastraße 107 rechts

Übernimmt zur Bauzeit sämtliche Bestellungen, welche in kurzer Zeit ausgeführt werden. Dasselbe auf Lager Bau-Bretter wie: Tischer, Eiche, Rotbuche, Weißbuche, Esche, Ahorn, Erle, Birke, Pappel, geschnittene und gebillte Riegel. 1237

Zirka 30 bis 40 Tonnen

## Bauschienen

für Trägerzwecke sehr gut geeignet, 3 bis 7 mtr. lang, 115—130 mm. hoch, auch in Teilposten geben billigst ab.

Smoschower & Co. T. z. o. p.

Bydgoszcz 1182

ul. Dworcowa 81 b, Tel. 430 u. 431.

## Jüngerer Mann,

welcher mit Führung der Lagerbücher, Lohnlisten, Spinnpartienausgaben und mit sämtlichen Computararbeiten bestens vertraut ist, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist, sucht entsprechenden Posten. Off. unter „S. B.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1267

## Dr. med. Edmund Eckert zurückgekehrt

Haus, Darm u. Gesicht. Kr. Sprechst. u. 12—2 u. v. 5—8, Damen 4—5 Uhr nachm. **Wladyslaw-Str. 187** das 3. Haus v. d. Glöwina.

## Dr. Severin Schenker

Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in Pabjanice, Sw. Rochastraße 5. 1106

## Kaufe

mit 160% teurer u. zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen und künstliche Zähne. **Witke, Konstantiner 7** rechte Offizine, 1. Etod. 1179

## In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

## die Leserschaft unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfasst nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

## Wir raten Ihnen gut

kaufen Sie jetzt. Wir verkaufen frühere Bestände billig: Elegante Damenmäntel, Kleider in Creton, Glanz, Blusen, Röcke, Kinder-Sachen

Schmiedel & Rosner, Lodz, Petrikauer Straße 100 u. 160.

1834

## Sämereien

für Garten- und Topfkulturen, frische Ware empfiehlt Dr. Arno Dietel, Piotrkowska 157.

Gute Dienste 1258

## Polin

erteilt Privatunterricht in der polnischen Sprache. Off. unter „J. M.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Karlton-Meister

für Zigaretten u. Gülfabrik in Bydgoszcz per sofort gesucht. Offerten m. Geh. Anspr. und Zeugnis-Rschr. erbeten unter „M. A. 28“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1254

Für ein Fabrikkonto wird ein

## Behring

mit guter Schulbildung nicht unter 16 Jahren, gesucht. Off. mit. Behring 185 in der Geschäftsstelle d. Bl. niedergelegen 1178

## Pianino

Ein Gelegenheitskauf der Firma „Boerker“, Leipzig. Billig zu verkaufen. Zu bestmöglicher Wertschätzung. Nr. 212-31, von 10 2 Uhr nachm. 1261

## Sandnähmaschine

und verschiedene Klaffier Umstände halber preiswert zu verkaufen. Samenstraße Nr. 17, B. 16. 1241

## Eine Hausnählerin

wird gesucht. Zu erfahren Petrikauer Str. 141, Wohnung 20. 1266

## Gebe! großes Zimmer

ab, passend für besseres Geschäft, Lager usw. Zu verhandeln. auch mit Kapitalbeteiligung, an der Petrikauer Straße, 201. Partierne Off. u. „Günstig“. In der Geschäftsstelle d. Bl. 1256

## 1 Zimmer u. Küche

b. Schlachthaus. Gleichzeitig verkaufte günstig 500 Kubikzoll Kieferne Bohlen, 3 1/2 Zoll stark. Bedingungen und Preis zu erfahren bei Frau Belke, Wulczanaka 235, von 12—1. 1265

Tüchtiger

Maschinenkoffer, der selbständig zu arbeiten vermag, wird für dauernde Beschäftigung gesucht in der Maschinenfabrik, Konstantiner 26.

## Flügel

im guten Zustande ist zu verkaufen. Dr. 11, von 5—7. 1179

## Für meine Sammlung

„Deutsches Wirten in Polen“ suche ich fortgesetzt aller Art metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schützengilden usw. Angebote mit äußerster Preisforderung — auch für bessere Münzen und Medaillen — an Hauptstellenleiter Kargel, „Lodzer Freie Presse“, erbeten.